Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit I. Januar 1966

Sonnabend, 25. Juni 1988

Nr.121 (5 749)

Preis 3 Kopeken

Diskussionsthema: Thesen des ZK der KPdSU

"Viele Worte allein bringen die Umgestaltung nicht voran"

- so meinen der Leiter der Fahrergruppe Johann SCHMIDTHEISLER und der KamAS-Fahrer Johann HAAG aus der Autokolonne Nr. 2562 Burundai der Alma-Ataer Kraftverkehrsvereinigung "60 Jahre Großer Oktober"

Bis zur Eröffnung der schicksalträchtigen XIX. Unionsparteikonferenz, wie sie in der Gesellschaft genannt wird, bleiben nur noch wenige Tage. Die Thesen des ZK der KPdSU werden gegenwärtig in sämtlichen Kollektiven weitgehend diskutiert. Wievele Meinungen bekommt man da zu hören! Welche Leitsätze dieses Dokuments haben Ihre Aufmerksamkeit gefesselt? Wie verknüpfen Sie die zu erwartenden Veränderungen im wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Bereich damit, was sich in Ihren Kollektiven und in der Siedlung, in der Sie leben, vollzieht?

Johann Haag: Erstens möchte ich hervorheben, daß es bei uns schon lange nicht so kühne Parteidokumente gegeben hat. Das ist mit den grundsätzlichen revolutionären Umwandlungen verbunden, die sich in unserem Lande gegenwärtig vollziehen. Der Gesamteindruck der Thesen löst bei mir ein optimistisches Gefühl aus. Insbesondere die Punkte 5, 6 und 8, wo von der Abgrenzung der Funktionen des Staates und der Partel, von der Wiederher-stellung der Vollmachten der So-wjets, vom Aufbau eines sozia-littischen Bechtischages die Bestischen Rechtsstaates die Re-

ist. Zweitens über die Verbundenheit mancher Leitsätze der Thesen mit realem Leben: Ich bin dafür, daß viele Leitsätze des Dokuments möglichst rascher zu wirken beginnen. Ich möchte meine Besorgnis veranschaulichen

In der 9. These heißt es, daß ohne die Unterstützung durch die zahlreichen gesellschaftlichen Organisationen, die die Interessen unterschiedlicher sozialer, beruflicher und Altersgruppen der Bevölkerung des Landes verteten und regissen das noch vertreten und realisieren, das po litische System des Sozialismus nicht lebensvoll funktionieren kann. Zugleich, so heißt es wei-ter, werden auch Anstalten ge-macht, deren Selbständigkeit einmacht, deren Seibstandigkeit einauschränken und sie herumzukommandieren. Von mir aus
möchte ich hinzufügen: Und auch
die Leiter dieser Organisationen
bestimmen. Ich will erzählen,
e man in unserer Siedlung den
Vorsitzenden des Straßenkomitees Vorsitzenden des Straßenkomitees wählte. Der Posten ist natürlich nicht allzu hoch, doch bei engem Kontakt mit dem Siedlungssowjet lassen sich manche soziale Fra-gen lösen. Insbesondere, wenn gen josen, inspesondere, wenn dieses Komitee von einem ener-gischen und prinziptenfesten Menschen geleitet wird. Solch eine Kandidatur hatten wir. Doch die Genossen aus dem Siedlungs-sowjet schlugen ihre eigene Kan-didatur — die Schuldirektorin —

vor. Selbstverständlich konnten wir ihr nichts Schlechtes nachsa-gen, jedoch wir kannten sie ein-fach nicht, weil sie in einem anderen Teil der Siedlung lebt. Die Einwohner unserer Straße empör. Einwohner unserer Straße empor-ten sich und boykottierten die Abstimmung. Hier mußten wir uns wiederholt davon überzeugen, wie "unerschütterlich die So-wjetmacht" ist. In wieviel Instan-zen wir vorsprachen! Sogar Mos-kau erreichten wir. Geslegt hat aber der Standpunkt des Sied-lungssowiets

Worin besteht denn, Ihrer Ansicht nach, die größte Schwierigkeit der Umgestaltung?

Johann Schmidtheisler: Antwort darauf gibt uns die erste These des Zentralkomitees. Die These des Zentralkomitees. Die Umgestaltung hat, und das ist selbstverständlich, viele Widersprüche hervorgebracht. Der akuteste Widersprüch ist, wie ich annehme, die Kluft zwischen Wort und Tat. Ehrlich gesagt, glauben schon viele Menschen nicht mehr, daß es möglich sei, die einmal gefaßten Beschlüsse zu realisieren. So viele hat es davon in den jüngsten Jahren gegeben! Dabei erwiesen sich so manche sozusagen als "funktionsunfähig".

Hier ein Beispiel aus unserem

Hier ein Beispiel aus unserem Betrieb, Schon ein Jahr lang ist bei uns die wirtschaftliche Rechnungsführung eingeführt. Es heißt, wir seien zur Selbstfinanzierung und Eigenerwirtschaftung übergegangen. Was geschieht aber in Wirklichkeit? Der Hauptvorzug der neuen Wirtschaftsformen besteht darin, daß der Betrieb die Möglichkeit hat, den Gewinn über die Fonds der Produktionsentwicklung, der sozialen Infrastruktur und den Prämienfonds zu verteilen. Und während es uns noch irgendwie gelingt, es uns noch irgendwie gelingt, eine gewisse Summe den Fonds eine gewisse Summe den Fonds für soziale Belange und materiel-le Stimulierung zuzuführen, so hat die Kraftverkehrsverwaltung die Verfügung über die Mittel solch eines gewichtigen Fonds wie der Produktjonsentwicklungsfonds zu Produktionsentwicklungstonds zu ihrem Monopolrecht gemacht. Diese Mittel werden, wie wir erfahren haben, zur Unterstützung wirtschaftlich schwacher Kraftverkehrsbetriebe im Bereich der Verwaltung genutzt. Die sich aber stets die Mühe gaben, haben das Nachsehen.

Was bedeutet für den Leiter

Was bedeutet für den Leiter das Fehlen von Fonds? — Das Unvermögen, Garagen zu bauen, sagen wir, Reifendecken zu er-werben. Geschäftsbeziehungen

mit Organisationen aufzunehmen die uns helfen würden, unseren Produktionsbereich auszubauen Produktionsbereich auszubauen.
Der Leiter ist dann in seinen Handlungen gehemmt, und die Vergeblichkeit ihrer Anstrengungen, besser zu arbeiten, bereitet den Arbeitern nur Verdruß. Außerdem führt das erneut zu Verstößen beliebiger Art. Wir brauchen z. B. dringend Beton zum Bau einer Haltestelle. Da warten wir, bis die Bauarbeiter uns um Technik angehen, und stellen ihnen dann die Bedingung: Gebt uns für unsere Technik Beton... Was bleibt uns anderes übrig? Es muß doch gebaut werden.

Das wären also Schwierigkeiten in der Produktion. Und im Konsumtionsbereich? In den Thesen heißt es, daß die weitere Entwicklung des Genossenschaftswesens zu großen Meilensteinen bei der Lösung der dabei entstandenen Probleme sein wird.

Johann Haag: Dem kann man zustimmen. Doch unter der Bedingung, daß die Genossenschaften keine Spekulation betreiben. Glauben Sie, daß so etwas unmöglich sei? Hier ein Beispiel. Die "zarte Produktion" des Blumenzuchtsowchos "Taugul" war im ganzen Gebiet gefragt. 50 Kopeken kostete eine Blume. In diesem Jahr kauften die Genossenschaftler en gros sämtliche diesem Jahr kauften die Genossenschaftler en gros sämtliche Produktion des Sowchos auf und realisterten sie schon zu 1,50 Rubel je Blume. Oder nehmen Sie Fälle, wo die Genossenschaftler landwirtschaftliche Produkte im staatlichen Handel erwerben und die Erzeugnisse daraus zu hohen Preisen absetzen. Im staatlichen Praisen absetzen im staatlichen Handel bleibt für den Werktätigen nichts. Wozu dann die staatlichen Stützungsgelder, die wir decken, indem wir eingeführte Waren zu Überpreisen erwerben? Waren zu Überpreisen erwerben?

Johann Schmidtheisler: Es ist Johann Schmidtheisler: Es ist begrüßenswert, daß wir über brennende Fragen nicht mehr schüchtern sprechen, daß wir keine Furcht mehr haben, sogenannte "Nichtpressethemen" zu behandeln. Aber Worte allein führen keine Lösung der Probleme der Umgestaltung herbei Es me der Umgestaltung herbei. Es sind Taten notwendig. Konkrete Taten, und zwar schon heute. Gerade darauf, hoffe ich, werden die Beschlüsse des bevorstehen-den Forums der Kommunisten ge-

Alexander DORSCH. Korrespondent der "Freundschaft" Gebiet Alma-Ata

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR faßten den Beschluß "Über die Verstärkung der ökonomischen Stimulierung der Produktion und des Verkaufs von hochwertigem Getreide an den Staat".

Um die materielle Interessiert-heit der Kolchose, Sowchose und anderer Agrarbetriebe und Orga-nisationen an der Vergrößerung anderer Agrarbetriebe und Organisationen an der Vergrößerung der Produktion von hochwertigem Getreide, seinem Verkauf an den Staat und der Verringerung seiner Einfuhr zu föndern, beschlossen das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR in teilweiser Abänderung der Beschlüsse des Ministerrates der UdSSR Nr. 690 vom 30. Juni 1958 und Nr. 637 vom 11. Juli 1967, der Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR Nr. 1017 vom 25. November 1982 und Nr. 526 vom 4. Juni 1985, ab der Erntekampagne 1988 bis zur Einfühnung neuer Aufkaufpreiser für Agrarerzeugnisse folgende Zuschläge zu den Aufkaufpreisen für Getreide zu zahlen: für harten Weizen 1. Klasse — 150 Prozent, 2. Klasse — 50 Prozent; für weichen Weizen 1. Klasse (starken, mit Klebergehalt von mindestens 40 Prozent) — 100 Prozent, 1. Klasse (starken) — 75 Prozent, der 2. Klasse (starken) — 50
Prozent, der 3. Klasse (wertvollen) — 30 Prozent; für Buchweizen besonders wertvoller Sorten — 25 Prozent; für die Zubereitung von Kindernahrung — 50 Prozent; für Reis (ungeschälten) besonders wertvoller Sorten — 20 Prozent, der langkörnigen Sorten — 100 Prozent; für Hafer besonders wertvoller Sorten — 100 Prozent, für besonders wertvoller Sorten — 100 Prozent; für Zubereitung von Kindernahrung — 200 Prozent; für Hirse besonders wertvoller Sorten — 50 Prozent; für Gerste besonders wertvoller Sorten — 20 Prozent; für Linsen besonders wertvoller Sorten — 25 Prozent; für Bohnen besonders wertvoller Sorten — 50 Prozent; für Bohnen besonders wertvoller Sorten — 50 Prozent; wertvoller Sorten - 50 Prozent.

Die genannten Preiszuschläge werden bei Übereinstimmung der Produktionsqualität mit den Forderungen des staatlichen Standards gezahlt.

In teilweiser Verändenung des Punkts 2 des Beschlusses des ZK

der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 20, März 1986 unter Nr. 358 ist ab Ernte des der UdSSR vom 20. März 1986 unter Nr. 358 ist ab Ernte des Jahres 1988 an Kolchose, Sowchose umd andere Agrarbetriebe für das über den Jahresdurchschmitt des elften Planjahrfünfts verkaufte Getreide ein Zuschlag zu den Aufkaufpreisen in Höhe von 150 Prozent zu zahlen, unter der Bedingung der Erfüllung der Verträge über Anbau umd Lieferung von Getreide an den Staat, die gemäß den im Plan für das zwölfte Planjahrfünft vorgesehenen Aufkaufsvolumen abgeschlossen worden waren, (an Betriebe, die den Jahresdurchschnitt übertroffen, doch das im Programm für das zwölfte Planjahrfünft vorgesehene Volumen nicht erzielt haben, — in Höhe von 50 Prozent). Die erwähnten Zuschläge zu den Aufkaufpreisen für Getreide harter Weizensorten, für Buchweizen, Erbsen, Hirse, Bohnen, Mungobohnen, Kicherenbsen und Linsen sind ungeachtet des insgesamt übertroffenen Niveaus des Getreideabsatzes auszuzahlen,

deabsatzes auszuzahlen. Angesichts der Einführung ge-Angesichts der Emtuhrung ge-mäß diesem Beschluß erhöhter Zuschläge zu den Aufkaufpreisen für Getreide wird ab 1. Juli 1988 die Entschädigung der Preisdif-ferenz für Rohstoffe aus dem Haushalt aufgehoben, die zur Erzeugung von Mischfutter in staatlichen Mischfutterfabriken dienen.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Preise ist beauftragt worden, in Vereinbarung mit dem Finanzministerium der UdSSR, dem Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der UdSSR und dem Ministerium für Getreideerzeugnisse der UdSSR die Ordnung der Wertung der zur Erzeugung von Mischfutter dienenden Rohstoffe und seiner Bewilligung den Kolchosen, Sowchosen und anderen Agrarbetrieben und Organisationen festzulegen. Beizuanderen Agranbetrieben und Organisationen festzulegen. Belzubehalten ist dabei das entstandene Niveau der Preise für Mischfutter für die Broiler-Geflügelzucht, für die Nebenwirtschaften ländlicher Betriebe und Organisationen sowie für Mischfutter, das gegen hochwertigen Welzen für die staatliche Kornkammer eingetauscht wird, und für Mischfutter, das durch Konsumgenossenschaften an die Bevölkerung realisiert wird.

Die Ministerräte der Unions-und autonomen Republiken, die Exekutivkomitees der Regions und Gebietssowjets der Volksde putierten wurden aufgefordert zusätzlich die Frage der ökonomi zusätzlich die Frage der ökonomischen Stimulierung des Anbaus und des Verkaufs von Getreide an den Staat aus Mitteln zu erörtern, die gemäß dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 18. Dezember 1987 unter Nr. 1 428 für die Festlegung differenzierter Zuschläge zu den Aufkaufpreisen für Agrarerzeugnisse bewilligt worden sind

Zügig rollen Kornwagen vom Feld

Im Gebiet Tschimkent fiel das Startsignal für die Getreideernte. Zur frühen Morgenstunde er-reichten die ersten Tonnen Wei-zen aus dem Keles-Tal den Ge-treideannahmebetrieb Sary-gratech Das Körnergut kam aus agatsch. Das Körnergut kam aus dem Sowchos "Darbasa", aus dem Lehr- und Versuchsbetrieb des Technikums für Veterinärmedizin in Kaplanbek sowie aus den Kolchosen "Thälmann", "Krasny Wostok" und "W. I. Lenin" des Rayons Saryagatsch.
"Die Analyse hat die vorherige Bewertung vollkommen bestätigt", meldete der Laborant des Getreideannahmebetriebs Saryagatsch A. Karimow dem stellvertretenden Chefbuchhalter des Sowchos "Darbasa" M. Ismailow, der mit dem ersten Getreidelastzug gekommen war.

Darauf eilte M. Ismailow mit dieser erfreulichen Nachricht in die Brigade von T. Sergeschow, die dieses Getreide geborgen hat-te. Die Arbeit nach Pachtvertrag und wirtschaftlicher Rechnungsführung verhalf diesem Kollektiv zu einem beachtlichen Fortschritt Der Hektarertrag bei den Halm-früchten übertrifft den geplanten um mehr als das Doppelte. Außerdem winkt noch ein Zu-

schlag von fast 50 000 Rubel für Getreidequalität.
"Für dieses Jahr ist vorgesehen, nahezu 100 000 Tonnen Weizen der starken und wertvollen Sorte unter Dach und Fach zu bringen, was die vorjährige Bilanz um ein Vielfaches übertrifft", kommentierte der stellvertretende Vorsitzende des Agrar-Industrie-Komitees des Gebiets B. Sadykow. Zielgerichtet strebten wir das an. Die Anbaufläche der Halmfrüchte, die nach der Intensivtechnologie bearbeitet wird, wurde um mehr als das der Intensivtechnologie bearbeitet wird, wurde um mehr als das Zweifache vergrößert. Der Weizen wird zum größten Teil auf der Brache und auf den Luzerneschlägen angebaut. Das örtlich selektionierte Saatgut der Sorten "Baischeschek", "Karlygasch" u. a. eignet sich bestens für die hiesigen Bedingungen. Zum ersten Mal wurden die Saaten zweifach mit Harnstoff düngt. All das soll die Zunahme des Klebstoffgehaltes in den Körnern fördern."

Auch aus der Turkestaner

Auch aus der Turkestaner Steppe und vom linken Syrdarja-Ufer rollen bereits die ersten Lastzüge mit Getreide zu den Getreidesilos.

Pressezentrum eröffnet

Der Geschäftsordnung der XIX. Unionsparteikonferenz, die am 28. Juni ihre Anbeit in Moskau beginnt, sowie Fragen der Bebeginnt, sowie Fragen der Berichterstattung über die Konferenz in den Massenmedien galt
die erste Pressekonferenz, mit
der am 23. Juni in Moskau das
Pressezentrum des Forums der
sowjetischen Kommunisten eröff-

net wurde. Das Pressezentrum der Konfe-Jas Pressezentrum der Komerenz erhielt bisher Akkreditierungsanträge von mehr als 400 Journalisten, sagte der Leiter der Abteilung für Propaganda des ZK der KPdSU, J. A. Skljarow. Davon sind 80 aus sozialistischen und die übrigen aus kantalis Davon sind 80 aus sozialistischen und die übrigen — aus kapitalistischen und Entwicklungsländern. Darüber hinaus werden über die Arbeit der Konferenz über 450 ausländische Korrespondenten berichten, die ständig in Moskau akkreditiert sind. Ins-gesamt werden hier Journalisten aus mehr als 75 Ländern ver-

treten sein, sagte er. Das Interesse der internationa-len Öffentlichkeit für die Parteikonferenz ist nach Meinung J. Skljarows nicht mit Neugier lein, sondern mit dem starken Interesse dafür zu erklären, was in der Sowjetunion im Zusammen-hang mit den politischen und sozial-wirtschaftlichen Veränderun-

zial-wirtschaftlichen Veränderungen vor sich geht.
Ab heute werden im Pressezentrum regelmäßige Briefings und Pressekonferenzen gegeben, auf denen namhafte Parteifunktionäre, Experten und Konferenzdelegierte auftreten werden, teilte er ferner mit, Die Journalisten werden Gelegenheit haben, sich am Ende eines jeden Arbeitstages der Konferenz über den Verlauf der Diskussionen zu in-Verlauf der Diskussionen zu in

formieren. Die Eröffnung der Konferenz und ihre Schlußsitzung werden vom Zentralen Fernsehen der UdSSR und über die "Intervision"-Kanäle ausgestrahlt. Im Pressezentrum werden ferner offizielle Materialien der Parteikon-ferenz und verschiedene Infor-mationen von der Nachrichten-agentur TASS verbreitet, betonte

J. A. Skljarow.

Die Dauer der Konferenz ist noch nicht festgelegt. "Das ist Sache der Delegierten der Konferenz" auch der Kon ferenz", sagte J. A. Skljarow, "Sle hängt vom Verlauf der Dis-kussion und der Analyse der Meinungen ab, die auf der Kon-

Meinungen ab, die auf der Konferenz vertreten sind."
Der Abteilungsleiter des ZK teilte mit, daß in diesen Tagen im ZK der KiPdSU Hunderttausende Vorschläge zur Verbesserung der Lage im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben der UdSSR sowie Empfehlungen zur Vervollkommenn der lungen zur Vervollkommnung der innerparteillichen Arbeit der KPdSU eingehen, Im Moskauer Swerdlow-Bezirk fanden beispielsweise 1 300 Parteiversammlungen und Versammlungen von Arbeitskollektiven statt, auf der Parteikonferenz mehr 6 500 Vorschläge unterbreitet wurden. In systematisierter und verden, in systematisierter und ver-allgemeinerter Form werden sie Eingang in die Beschlüsse des Forums der sowjetischen Kommu-nisten finden, die ebenso wie die Beschlüsse der Parteitage der KPdSU verbindlich sind.

KPdSU verbindlich sind.
Auf eine Frage zum leitenden
Organ der Parteikonferenz teilte J. A. Skljarow mit, daß wie
auf den Parteitagen der KPdSU
ein Präsidium gebildet wird. Die
Delegierten wählen es in der ersten Sitzung. (TASS)

Heute – Berufstag der Neuerer und Rationalisatoren

Initiative ist gefragt

Am Tage meines Besuches in der Produktionsvereinigung "Ze-linogradselmasch" hatte man es im Konstruktionsbüro sehr ellig. Ich dachte unwillkürlich: Haben denn die Feuerwehreinsätze, unter denen der Betrieb bis vor kurzem so gelitten hat, nicht aufge-

Aber die Fachleute hatten für das rege Treiben in der Abtei-lung, das auf den ersten Blick an lung, das auf den ersten Blick an Hektik grenzte, eine einfache Erklärung, "Unsere Neuerer und Rationalisatoren wollen ihren Berufstag mit einmaliger Leistung ehren", erklärte Bogdan Spodarik, Brigadier an der Komplextaktstraße. "Es ist ein Eilauftrag aus dem Konstruktionsbüro gekommen wir wollen bis Samstag.

zwei neue Modelle anfertigen."

Übrigens wird diese Arbeit
nach Feierabend, also "ehrenämtlich" ausgeführt; mein Besuch war ja auch für 19 Uhr vereinbart

Warum ich ausgerechnet an die Feuerwehreinsätze denken muß-Feuerwehreinsätze denken mußte? Vor zwei Jahren war es in der Vereinigung um die Einhaltung der Lieferverträge zlemlich kompliziert bestellt. Die Werke "Kasachselmasch" und "Zelinselmasch" kamen ihren Aufgaben nur mit Mühe nach, es fehlte immer wieder der nötige Rohstoff, auch die technischen Unterlagen waren nicht auf dem nötigen Niveau. Erst mit der Einführung des einheitlichen Brigadeauftrags sowie mit dem Übergang zur des einheitlichen Brigadeauftrags sowie mit dem Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung in den drei Hauptabteilungen kam der Stein ins Rollen. Die Leute mußten einsehen: Schluderei ist heute der größte Mangel, Unordnung muß entschieden ausgemerzt werden. Man begann mit neuen ökonomischen Kategorien zu operieren, und diese lauteten: Leistungsbeitrag, einwandfreie Erzeugnisqualität und Stabilität.

"Heute spricht man oft davon, daß der werktätige Mensch und seine Einstellung zur Sache die Grundlage der technischen Umge-Grundlage der technischen Umgestaltung sind", erzählt Woldemar Bauer, ein namhafter Einrichter im Werk "Kasachselmasch", "Ich bin damit völlig einverstanden. Wir Veteranen wissen nur zu gut, was dies bedeutet. Man muß das Gefühl gewinnen, daß wir die Herren der Produktion sind und die Hauptverantwortung für den Erfolg des Betriebs tragen."

Woldemar Bauer hat wohl das Recht, so zu sprechen. Als Produktionsaktivist beteiligt er sich an allen Vorhaben, die die technische Modernisierung und die entschiedene Verbesserung der Erzeugnisqualität zum Ziel haben. Unter anderem gibt es hier in der

Unter anderem gibt es hier in der Abteilung an die 40 Neuerer und Rationalisatoren, die einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Komplexprogramms "Intensivierung 90" geleistet haben.

Dank ihren Bemühungen ist der ernabene Plan Realitat geworden.
Bereits heute stehen die Erzeugnisse der Zelinograder Landmaschipenbauer wieder in gutem
Ruf und sind wie zuvor zuverlässig, einfach im Bau und preis-

wert.
Fast jede Woche werden in den Abteilungen Beratungen und Seminare der Neuerer und Rationalisatoren durchgeführt. Organisator dieser wertvollen Treffen ist selbstwerständlich das Konstruktionsbüro, das sogenannte wissenschaftliche Zentrum. Es werden Probleme und eithen Plä wissenschaftliche Zentrum. Es werden Probleme und kühne Pläne diskutiert, die später die Hauptrichtung sämtlicher technologischer Vorhaben im Betrieb ausmachen. An der Arbeit dieser Seminare beteiligen sich nicht nur die Betriebsingenleure und Einrichter, sondern auch Vertreter der staatlichen Erzeugnisabnahme und Mitarbeiter des Stadtvollzugskomitees vollzugskomitees.

"Wir suchen nach effektiven Wirtschaftsvarianten", erklärt Wilhelm Preis, Leiter der staatlichen Erzeugnisabnahmekommission. "Die Neuerer- und Rationalisierungsarbeit ist ja kein Selbstzweck; vor allem soll sie die Produktkinskotten reduzieren helduktionskosten reduzieren hel

Die Tätigkeit der Neuerer und Rationalisatoren der Vereinigung "Zelinogradselmasch" ist ergeb-"Zelinogradselmasch" ist ergebnisreich. Allein im vorlgen Jahr haben die Aktivisten technologische Vorschläge mit einem Jahreseffekt von über 322 000 Rubel unterbreitet; in diesem Jahr wollen sie eine noch höhere Wachstumsrate sichern. Gegenwärtig sind ihre Bemühungen auf die Entwicklung prinzipiell neuer Bodenbearbeitungsmaschinen gerichtet, die die Umgestaltung im Agrarsektor erleichtern sollen.

Unsere Bilder: Der Elektriker Wladimir Fominow (links) und der Einrichter Robert Rehn sind der Einrichter Robert Rehn sind aufeinander gut eingespielt. Allein im Mai dieses Jahres haben sie auf ihrem Abschmitt vier technologische Neuerungen eingeführt, was 11 000 Rubel Einnahmen sichern soll.

Viel Wert legen die Konstrukteure Ruslan Kussainow und Wenlamin Sutschkow auf zuverlässige Technik. Sie arbeiten gegenwärtig an der Entwicklung eines neuen Säaggregats.

Heinrich SOMMERFELD

Zelinograd

Fotos: KasTAG





Weltraumflug

geplant

Bürger haben bisher den Wunsch geäußert, an einem sowjetisch-österreichischen Raumflug teilzunehmen. Sie stellten entsprechende Anträge an die österreichische Sonnenenergie- und Weltraumbehörde (ASSA). Die Möglichkeit eines solchen Unternehmens hatte der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, N. I. Ryshkow, während seines offiziellen Besuches in Österreich im Juli vergangenen Jahres enwähnt. Im April dieses Jahres hatte der Ministerrat Österreichs die Teilnahme eines österreichischen Kosmonauten an eireichischen Kosmonauten an ei-nem Flug zur sowjetischen Raum-station "Mir" beschlossen

New York

Nützliches Treffen

Der Stellvertretende UNO-Generalsekretär und dessen Sonder-beauftragter für die Regelung um Afghanistan, D. Cordovez, hat Vertreter des "Internationalen Komitees für Rettung russischer Kriegsgefangener in Afghani-stan" empfangen Kriegsgefangener in stan" empfangen.

"Wir sind der Ansicht, daß dieses Problem die Grundrechte des Menschen betrifft, und den mehreren hundert sowjetiden mehreren hundert sowjettschen Kriegsgefangenen helfen,
in die Helmat zurückzukehren'',
erklärte B. Mandelbaum, Mitglied des Komitees, "D. Cordovez
wird demnächst in diese Region
reisen, und wir hoffen, daß er selne Unterstützung bei der Lösung
dieses Problems wird leisten können Er hat versprochen. Vertrenen. Er hat versprochen, Vertre-ter unseres Komitees nach der Rückkehr zu empfangen.

Bonn

Antisemitisch eingestellt

Acht Prozent der Bürger der BRD müssen als "vehement antisemitisch" gelten. Das ergab eine Umfrage des renommlerten Institutes für Demoskopie in Allensbach, deren Engebnis von der Presse veröffentlicht wurde. Danach haben weitere acht Prozent der Bevölkerung starke antijidische Vorurteile.

Das Institut befragte im Auftrag der Antidiffamierungs-Liga der jüdischen Organisation B'Nai B'Rith in New York repräsentativ ausgewählte Bundesbürger über 16 Jahre, Hochgerechnet auf die Bevölkerung, bedeutet das Engebnis daß 7,8 Millionen Bürger des Landes antisemitisch eingestellt sind.

Delegierte zur XIX. Unionsparteikonferenz

Wer kennt nicht Natalia Gellert? Dieser Name ist nicht nur unter den Getreidebauern des Neulands, sondern auch im ganzen Lande bekannt. Sie ist Mitglied des ZK der KPdSU und Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU sprach sie leidenschaftlich und offen darüber, was sie und ihre Landsleute beunruhigt und bewegt. Ich hatte schon mehrmals von Natalia Gellert gehört und wußte, daß sie nicht nur ein erstklassiger Mechanisator, sondern auch Fernstudentin im fünften Studienjahr an der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule ist. Und da kam die neue Nachricht — die Kommunisten des Gebiets haben Natalia GELLERT, Mechanisatorin im Amangeldy-Sowchos, einmütig als De

legierte zur XIX. Unionsparteikonferenz gewählt. Ich rief im Sowchos an und erkundigte mich, ob ich mit Natalia zusam mentreffen könne. "Ja", war die Antwort, "sie ist an ihrem Arbeitsplatz in

Der Aul Urkendeu ist die Zentralsiedlung des Amangeldy-Sow-chos und ist ein sehr weit entle-genes Dorf. Von Zelinograd bis hierher sind es etwa 150 Kilomehlerher sind es etwa 150 Kilometer. Wir waren dort an einem sonnigen Sommermorgen eingetroffen. Der Sowchosdirektor Argyn Sarsenow sagte: "Natalia ist schon auf dem Feld, sie bearbeitet das Brachland."
Unser UAS schoß wie ein Pfeil auf dem Feldweg, Ringsherum erstreckte sich die weite Steppe mit dem noch nicht in der Sonne ausgedörrten grünen

blauen Seespiegel. Von einer dieser Soon Sonne ausgedörrten dieser Seen erhoben sich Schwäne, die Möwen kreisten über dem Wasser, und auf dem Flachwasser stolzierten die rosa-farbenen Flamingos: Das Naturschutzgebiet!

Die zweite Feldbaubrigade der unser Besuch galt, ist eine führende Brigade im Rayon. Schon vor zwei Jahren hatte man hier den Pachtvertrag eingeführt und rund 6 000 Hektar Land in Bellege genommen Friber zählte. Pflege genommen. Früher zählte die Brigade 30 Mechanisatoren. Heute aber werden mit dem gan zen Arbeitsumfang nur 18 Mann fertig. Die Leistungen dagegen sind gestiegen. Im Vorjahr hatte das Kollektiv die Getreidelieferungen an den Staat wesentlich

Natalia Gellert ist Leiterin der Arbeitsgruppe "Neulandbauer". Insgesamt sind es acht Mann, die 3 000 Hektar bewirtschaften, und wenn es not tut, so helfen sie auch den anderen. Die Gruppe ist inig und besteht aus erfahrenen Mechanisatoren, Ich besuchte sie direkt auf dem Feld. Der älteste unter ihren Mitgliedern, Tlektes Doschajew, sagte: ,,Wir arbeiten auf das Endresultat hin. Diese Sache lohnt sich, denn sie spornt die Menschen zur schöpferischen Arbeit an. Unsere Gruppenleiterin selbst ist sehr aktiv und initiativreich. Die Mitglieder schätnen sie für ihre gekennten. Un zen sie für ihren gekonnten Um-gang mit den Menschen und für ihre Offenheit. Sie kennt unsere Belange und setzt sich dafür leidenschaftlich ein. Sie hat es durchgesetzt, daß man bei uns mit dem Bau eines Feldstützpunktes mit Sportplatz begonnen hat. Wir werden hier Grünanlagen schaffen "

"Ich bin in der Gruppe ein Neuling", sagt Fjodor Smorgu-now, "weil ich ihr erst nach Ab-schluß der Berufsschule beigetre-ten bin. Mit Natalia Gellert pfle-

streng, aber gerecht und vermit-teit gern ihre Erfahrungen und Kenntnisse,"

Ich unterhielt mich auch mit Amanshol Rachimshanow und Kabdulla Bekischew, Und über-all konnte ich über Natalia nur Gutes hören. Ich traf mich mit Natalias Brüdern Eduard und Artur. Beide sind ebenfalls Mechanisatoren. Ein jeder von ihnen hat die Beurteilung von Natalia mit ein paar Strichen zu einem vollen Bild gestaltet. Als Mensch ist sie leutselig und jedem ihrer Kollegen gewogen, sie liebt den Witz. Als Getreidebäuerin ist sie dem Boden und ihrem Beruf rest-los treu. Als Deputierte des Ober-sten Sowjets der UdSSR macht sie vieles für die Leute, denn sie weiß, was jene bewegt. Sie hat immer ein Ohr für die Ratschlä-ge der Aksakale und unterstützt jeden, der einer Hilfe bedarf,

mit Wort und Tat. Im Sowchos "Karaschalginski" ist auf ihr Drängen und persönliches Mitwirken bei der Kontrolle der Bauarbeiten hin eine Mittelschule errichtet worden. Im Sowchos "Drushba" hat man eine Wasserleitung verlegt. Auch in ihrem Heimatsowchos sind inem Heimatsowchos ischen ein Kindengarten, eine ein Wohn-Kantine und ein Wohn-heim gebaut worden. Die Dorf-bewohner verfügen über ihre ei-gene Wasserleitung, Viele Leute wenden sich an Natalia in per-sönlichen Angelegenheiten. Für alle hat sie Zeit und einen guten

Natalia selbst? Wo ist aber Natalia selbst? Weit am Feldrand ist ein roter Kirowez-Schlepper zu sehen. Aus dem Fahrerhaus stelgt eine schlanke, junge Frau in Jeans und kariertem Hemd ab. In dem sonnengebrannten Gesicht glänzen beim Lächeln die weißen Zäh-

"Wir bearbeiten die Brache gerade zum zweiten Mal und führen zugleich Mineraldünger führen zugleich Mineraldünger dem Boden zu", sagt Natalia. Den Traktor K-700M haben ihr die Arbeiter des Kirow-Werks während des XXVII. Parteitages persönlich geschenkt. Gegenwär-tig hat Natalia mit ihrem Stahl-roß bereits 4 000 Betriebsstung den erarbeitet.

"Es ist ein leistungsstarker und zuverlässiger Traktor", meint Natalia. "Unlängst hat sich der Sowchos noch vier solche Trak-

toren angeschafft,"
Vor dem Besuch mit Natalia
hatte ich einige Fragen vorbereitet. Sie war bereit, sie kurz zu

Er hat es nicht verdient, Mit-glied der KPdSU zu sein—zu die-ser Meinung kamen die Kommu-nisten der Bedienungsabteilung im Bahnbetriebswerk Ksyl-Orda,

nachdem sie das Vergehen O. Baissigunows behandelt hatten.

Er besuchte nur selten Parteiversammlungen, erfüllte nicht

die Aufträge und legte vor den

Rechenschaft

Kollegen keine

Das Vertrauen der Menschen

Welche Veränderungen haben sich im Sowchos, seit die Umgestal-tung läuft, vollzogen?
Die Umgestaltung gewinnt im-mer mehr an Kraft, und das sleht man überall. Vor allem sind die Leute aktiver geworden, es gibt ventger Gleichgültige Gestern weniger Gleichgültige. Gestern hatten wir zum Beispiel eine Versammlung. Die Teilnehmer spra-chen offen und engagiert ihre Meinung über die Thesen des ZK der KPdSU aus, wiesen auf ZK der KPdSU aus, wiesen auf die Mängel in der Arbeit hin und kritislerten die Leiter für ihre Unterlassungen. Nachdem man mich als Delegierte zur Parteikonferenz vorgeschlagen hatte, interessierte man sich für meine Tätigkeit als Mitglied des ZK und Deputierte, für meine Einwirkung auf den Verlauf der Umgestaltung in der Brigade. Ich glaube, daß eben darin die Anfänge der Demokratie und der Offenheit zum Ausdruck kommen. Veränderungen zeigen sich

Veränderungen zeigen sich auch in den Arbeitskollektiven, Die Menschen greifen immer kühner zum Pachtvertrag und zur wirtschaftlichen Rechnungsführung. Das Verhalten zur Ar beit ändert sich, ihre Produktivität steigt. Kurzum, die Umge-staltung beweist, daß ein jeder vor allem am eigenen Platz han-deln muß, um das Leben besser

Was behindert die Umgestal-tung? Oder läuft alles wie ge-schmiert, ohne Konflikte und Hem-mungen?

Nein, es ist alles gar nicht so einfach. Es entstehen noch viele Hindernisse auf dem Wege der Umgestaltung. Vor allem machen uns die abgelebten Leitungsmethoden noch viel zu schaffen. Un-sere Kollektive sind zum Lei stungsvertrag übergegangen. Sie haben mit der Leitung Verträge abgeschlossen, und es schien, als wäre nun alles in Ordnung. Es kommen jedoch immer wieder Anordnungen von oben: Macht dies und macht jenes, Die Ver-träge versucht man abzuändern, während sie schon längst bestä-tigt und angenommen sind. All tigt und angenommen sind. All dies beeinträchtigt den Arbeits-verlauf und die Stimmung der

Und noch eins, worüber ich sprechen möchte. Es ist das schablonenmäßige Herangehen an die Durchführung einiger wichtiger Maßnahmen. Nehmen wir zum Beispiel die Attestierung der Spezialisten. Ihnen wird im voraus ein Fragebogen überreicht und sie brauchen nur die Antworten auswendig zu lernen. Die Attestierung muß aber schöpfe ten ausweinig zu Jehlen. Die Attestierung muß aber schöpferisch, in Form eines ungezwungenen Gesprächs verlaufen. Ich glaube, daß die Eigenschaften und Fähigkeiten der Menschen dadurch mehr zum Ausdruck gebracht werden. Die Zin derartiges Herangehen ist auch bei der At-testierung der Kommunisten sehr

testierung der Kommunisten sehr notwendig, worüber in den The-sen die Rede ist. Sie sind oft unterwegs, nehmen an den Tagungen des Obersten So-wjets, an den Plenarsitzungen des ZK der KPdSU und an verschiede-nen Beratungen teil. Wie verhalten sich dazu die Mitglieder Ihrer Bri-gade und Sie selbst?

verlassen, doch meine Kollegen haben Verständnis dafür. Unser Kollektiv ist einig, und meine Abwesenheit beeinträchtigt nicht die gesamte Arbeit. Doch ich bin der Meinung, daß die berüchtigte Praxis, einem rührligen Mender Meinung, daß die berüchtigte Praxis, einem rührligen Menschen mehrere gesellschaftlichen Pflichten aufzubürden, sich überlebt hat. Nehmen wir zum Belspiel mich. Ich bin Mitglied des ZK der KPdSU. Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, Mitglied des Parteibüros des Rayons, Mitglied des Parteibüros des Rayons mitglied des Parteibüros des Rayons, Mitglied des Parteibüros des man die Deputierten, wenn nicht für die ganze Periode, so doch zumindest für zwel bis drei Mo-nate im Jahr befreien dürfte.

Und noch zu einem Punkt möchte ich meine Meinung sagen: Einen Kommunisten sollte man nur in ein Organ und nicht mehr als für zwei Fristen wählen. Auf diese Weise könnten sie sich mehr ihren Arbeitspflichten wid-men und mehr Menschen zur gesellschaftlichen Arbeit heranzie-

einiges gesagt. Ich hoffe, daß die Konferenz auch über die Rein-heit der Parteireihen ihr Wort sprechen wird. Das Amsehen der Kommunisten muß verstärkt werden. Man muß die Anforderungen bei der Aufnahme, in die Partei erhöhen. Ganz verwerflich ist die Praxis, wo man die Menschen nicht nach ihren Eigenschaften, Partei aufnimmt.

sächlich wirksame Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Nationalitäten und zugleich zur Festigung ihrer Freundschaft be-schließen wird. Das wind uns hel-

Natalia Gellert ist ein Mensch vom Staatsformat, sie ist unsere Zeitgenossin, der die Kommuni-sten des Neulands das Recht eingeräumt haben, an der Unions parteikonferenz teilzur Das ist nicht einfach ein teilzunehmen der Achtung für ihre früheren Verdienste. Die Menschen vertrauen ihr als einer prinzipienfe-sten und initiativreichen Kommunistin, die ein Herz für die Inter-essen und Belange der Menschen hat, und weil sie bei der Umge-staltung in der vordersten Front

Leonid BILL, Korrespondent der "Freundschaft" Gebiet Zelinograd

Ort besuchen. Daher möchte ich mich zum Punkt der Thesen äu-Bern, wo es steht, daß man einen Teil der Deputierten regelmäßig oder für die ganze Wahlperiode ihrer unmittelbaren Arbeitspflichten für die Tätigkeit in den So-wjets, in den ständigen Kommis-sionen und in den Wahlkreisen entbinden soll. Ich glaube, daß

Was erwarten Sie persönlich von er Konferenz? Ich habe zu dieser Frage schon

sondern nach ihrem Beruf in die

fen, die Probleme, die sich bei der internationalistischen Erzie-hung angehäuft haben, erfolg-

voranschreitet.
...Heute pflügt sie den Boden.
Sie bereitet den Acker für die künftige Ernte vor.

leben", sagt der Delegierte zur XIX, Unionsparteikonferenz A. Upolchodshajew. "Wenn ich auf dem Parteiforum zu Wort komme, so sage ich im Namen meiner Kollegen: Die Umgestaltung ist vor allem die Angelegenheit der Kommunisten. Es gilt, die Demokratie und Offenheit zu erweitern und weiterzuentwickeln, die

Ediger war schon immer

Kommunisten, voran!

"Von meinem parteilichen Standpunkt aus..."

Mag sein, daß ich als Autor die Gefahr laufe, zu Konjunkturrittern gerechnet zu werden, denn das Thema, das hiermit angeschnitten wird, ist übermäßig strapaziert. Sehr viele halten es für ihre Pflicht, hier mit anzupacken und in die Bresche zu springen: Alles, was nicht untersagt wird, ist nämlich gestattet. Immerhin hege ich die Hoffnung, daß die Dialoge mit Wendelin Ediger, seine exakte Stellungnahme, seine Lebenserfahrungen und -ansichten

mein Vorhaben irgendwie rechtfertigen. \
Es wäre falsch anzunehmen, daß der Hauptheld dieses Berichts sich etwa als Geschädigter fühlt, obwohl er vieles durchmachen mußte. Er behauptet, er habe schon immer zu denjenigen gehört, die die Oberhand gewannen. Zugleich setzt er aber mit einem Anflug von Bitternis hinzu, daß ihm nicht immer die seelischen Kräfte ausreichten, um das Vernünftige und Richtige

Heute hat die richtige eingesetzt!" meint Wendelin Edi-ger. Er sagt das mit viel Nach-druck. "Es ist die richtige Zeit gekommen, um entschieden zuzupacken, um den wahren sozialisti-schen Idealen zum Sieg zu ver-

Zur Person: In seinem Arbeitsbuch gibt es drei Eintragungen. Die erste stammt aus dem Jahre 1942 und lautet: Eingestellt als ungelernte Arbeitskraft im Holzgewinnungs-betrieb Ust-Ischim, Gebiet Omsk.

Die zweite ist mit 1961 datiert. Auf eigenen Wunsch entlassen. Und gleich darauf folgt noch eine: Eingestellt als Webmaschineneinrichter der Spinnerei Alma-Ata. Schwer und ereignisreich

der Lebensweg dieses Mannes; seine Erfahrungen würden wohl für mehrere Bücher ausreichen. Aber er hält nicht viel darauf: ,Was vorbei ist, ist vorbei. Man kann ja nicht ewig von Vergan-genheit leben, man muß ja auch an das Morgen denken." Ungefähr so klang seine Antwort auf meine Frage nach dem Durchlebten. Aber je näher ich ihn kennenlern-te, je mehr er in Schwung kam, desto deutlicher spürte ich das "Gewicht" der von ihm verlebten Jahre. "Verstehen Sie mich bitte

richtig: Ich bereue keinen einzi-gen Tag meines Lebens. Bin sigen Tag meines Lebens, Bin Sicher, daß ich immer den richtigen
Weg gegangen war", erzählt
Wendelin. "Ich hatte gute Lehrer
damals, im Holzgewinnungsbetrieb. Das waren die schuldlos
gemaßregelten Kommunisten Iwan
Anstellewitsch Kotschetkow. Me-Anatoljewitsch Kotschetkow, Ni-kolai Malajew, mein Kumpel Hansjörg, ein internierter Partei-funktionär aus einem deutschen Kanton an der Wolga... Sie hatten mir die richtigen

Kenntnisse und die richtige bensauffassung beigebracht. wahre Bolschewiki und treue An-hänger der Leninschen Garde, glaubten sie fest daran, daß alle Ungerechtigkeiten zeitweilig sind, und die Vernunft endlich doch triumphieren wird. Und das hatte triumphieren wird. Und das hatte mich vor Erbitterung gerettet. Verstehen Sie, was ich darunter meine? Ich kenne heute viele Menschen, die über ihre Erbitterung nicht hinwegkönnen. Das schadet sehr, ausgerechnet jetzt schadet das, wo man doch mehr nüchternen Verstand offenbaren sollte!"

sollte."
,,Grenzt das aber nicht an
Versöhnlertum?" wagte ich die

Frage.
Er schüttelte den Kopf. "Keinesfalls. Man kann ja immer wieder verschiedene Ausreden finden und immer etwas am Leben, am Schicksal auszusetzen haben. Aber den Mut darf man nie sinken lassen

leidenschaftlicher Verfechter des Neuen und Fortschrittlichen gewesen. Der junge Betrieb kam gerade auf die Beine, als der 37jährige Wendelin nach Alma-

Ata übersiedelte. Sechs Monate reichten ihm aus, um den Beruf eines Einrichters für Webmaschinen zu erlernen, damals waren Einrichter sehr gefragt. Er hatte jedoch diese Arbeit nicht aus Prestigegründen und nicht aus Eigennutz gewählt; Ediger wollte seinen Beitrag zur gemeinsamen Sache leisten, unter denjenigen sein, die die Hauptlast des neuen

Unternehmens trugen.
Der fleißige Arbeiter hatte sich bald hervorgetan; man rechnete mit seiner Einsatzbereitschaft, mit seinem Unternehmungsgeist. Auch sein Hang zur Ordnung Auch sein Hang zur Ordnung blieb nicht unbemerkt. Er wurde zum Schichtmeister ernannt.

zum Schichtmeister ernannt.
"Tja, damals hatten gerade
meine ernsten Unannehmlichkeiten begonnen", erinnerte sich
Wendelin Ediger. "Immer wieder
stieß ich auf fremde Namen in
den Normerlisten. Wieso kannte ich diese Leute nicht? Ich wollte sie auf den Abschnitten, in den Brigaden sehen. Keiner war da! Da rannte ich, selbstverständlich

Da rannte ich selbstverständlich zum Abteilungschef; Da ist doch was nicht in Ordnung!

Aber der Leiter winkte nur ab:
Laß das, schließlich sind das meine Probleme, Konnte ich mich damit abfinden? Nee, das war nicht für mich! Ich informierte den Sekretär der Parteiorganisation, das Stadtbezirksparteikomitee und die Volkskontrolle."

Natürlich wollte man ihm so

Natürlich wollte man ihm so etwas nicht verzeihen. Wo gab's denn, daß junge Kommunisten so
etwas an die große Glocke hingen!
Man suchte Vorwände, um den
"widerborstigen" Ediger kirre
zu machen und fand sie auch.
Ediger aber hatte sich die Sache gründlich überlegt, und... be-gann, noch besser als zuvor zu

gann, noch besser als zuvor zu arbeiten."
"Sich mit großen Worten zu verteidigen, ist nicht nach meinem Charakter", erklärte er. "Das einzige, was mir damals fehlte, war die Unterstützung durch die Kommunisten."

Soll das etwa bedeuten, daß die Parteiorganisation sich den Mängeln und groben

den Mängeln und groben finanziellen Verletzungen abfand?"
"Nein, das nicht. Aber wir waren zu wenig, und standen ziemlich vielen Heuchlern gegenüber, die keine Kritik dulden und die Realität nur durch rosa Brillen sehen wollten. Heute wird über diese Zeitperiode oft geredet, und man geizt nicht mit Definitionen und Charakteristiken.

Aber ich habe wohl das Recht, mich und meine Kollegen zu fragen: Wo waren denn wir, die wir die Dummheiten ganz schön mitmachten?"

Jeder Zeitabschnitt in unserer

Jeder Zeitabschnitt in unserer Geschichte hat seine Helden, seine Triebkräfte. Es ist wohl eine Gesetzmäßigkeit: Nach schweren Tagen setzen lichte, schöne Tage ein. So geschah das in unserem Leben, in all seinen Baralaha in der Ökonomik, in der gie, in der sozialen Sphäre Schritt für Schritt wurde das

Überlebte, das Verfaulte in den Hintergrund, auf den Müllplatz der Geschichte gedrängt. Sanie-rung, Umgestaltung — diese Begriffe hatten die alten Formelr. abgelöst. Viel Arbeit! Kein Platz für

Mußestunden!" — So lautet nun heute das Kredo von Wendelin Ediger. Macht nichts, daß er längst das Rentenalter erreicht hat. Die Bolschewiki hatten ihm damals im Holzgewinnungsbe-trieb nicht nur gediegene Kenntnisse, sondern auch viel Optimis-mus beigebracht. Er selbst meint spaßhalber, er sei in den besten Jahren und beteuert, daß ihm sogar junge Mädels manchmal nach

gucken.
"Ans Rentnerdasein denk ich ja gar nicht! Es steht uns noch so viel bevor; darf ich da die Hände in den Schoß legen?"

Er ist zu bescheiden, um über seine reichen Arbeitserfahrungen zu sprechen, obwohl ich gut weiß: Selbst erfahrene Ingenieure weiß: Selbst erfahrene Ingenieure kommen oft zu Ediger, um verschiedene technische Fragen zu behandeln. Vier Jahre ist er nun ehrenamtlicher Vorsitzender des technischen Rats im Betrieb; auf seinem Konto gibt es über 300 Ratiovorschläge, die, grob gerechnet, einen ökonomischen Effekt von über 400 000 Rubel ergaben.
Was heißt schon: Die Tage

"Was heißt schon: Die Tage, die unsere Generation sich erträumt hatte, sind endlich da?!" Er wurde nachdenklich. "Ich bin kein großes Tier, bin sozusager, nur ein Soldat der Partei. Und da sehe ich meine Pflicht darin, mein Bestes zu tun, damit keine neuen Fehler und Abweichungen vor-kommen. Eben dafür brauchen wir alle Geduld, gerade in diesen Sachen ist die Erbitterung sehr

Die Jugend hat die Kraft, um keinen Rückfall in die Vergangenheit zuzulassen, und wir Älteren vermitteln ihr die nötigen Kenntnisse für die Vor-

Manchmal nennt Ediger die heutige Zeit eine Epoche der Er-kenntnis. Ich fragte den Aktivi-

sten, was er darunter meint.
"Es ist ja kein Geheimnis:
Nicht nur in der Ökonomik, sondern auch in der ideologischen
und sozialen Sphäre haben sich
die entscheidenden und langersehnten Wandlungen, vollzogen! sehnten Wandlungen vollzogen!
Glasnost ist für mich ein konkreter Begriffi Offenheit erfüllt unser Dasein. Und da hat man auch die Möglichkeit, das Durchlebte zu erfassen und neuzubewerten.

wir hatten seinerzeit viele Dummheiten gemacht, die erst jetzt ans Tageslicht kommen. Und daß ich meine ersten Lehrer Kotschetkow, Malajew, Hansjörg im rauhen Norden antraf und als Siebzehnjähriger mit ihnen die ungerechte Strafe abbüßen mußte, sind auch Dummheiten unserer Enoche Nur wir können sie jetzt te, sind auch Dummetten unserer Epoche. Nur wir können sie jetzt ausbessern — in der Ökonomik, im gesellschaftlichen Leben, und, wenn Sie wollen, in der Wahrheit des Lebens. Da gibt es nun einen breiten Tätigkeitsbereich für jedermann, der richtig und ehrlich dermann, der richtig und ehrlich leben will."

Der Kommunist Wendelin Edi-ger will es. Das wollen auch sei-ne drei Söhne sowie alle seine Kollegen und Freunde. Sie gehören zu den Vorarbeitern der Umgestaltung.
Alexander FRANK

Korrespondent der "Freundschaft"

über seine unmittelbare Arbeit

systematisch

Das Ansehen des Kommunisten

Wenn du dieses Haus gebaut, hast, errichte ich dir ein Denk mal aus Schubarkuler Kohle! sagte auf der Versammlung der Generaldirektor der Produktionsvereinigung "Karagandaugol" auf die Ansprache von Jewgeni Pjankowski hin, des Sekretärs des Komsomolkomitees in der Kohlengrube "Stachanowskaja". Letzterer hatte vorgeschlagen, ein Jugendwohnhaus zu bauen. Das Versprechen des Generaldirektors aber waren nur schöne

Als sich der Beifall legte, be-Als sich der Belfall legte, be-gann der Sekretär verschiedene Amter aufzusuchen. Tag für Tag, Woche für Woche bestürmte er sie mit Bitten. Der Generaldirektor half ihm tatsächlich, den Bau des Hauses voranzubringen. Doch nicht umsonst hatte er wohl von einem "Denkmal" gesprochen. Denn das war keine leichte Sache. Die leitenden Wirtschaftskader waren stets alles andere als erfreut, wenn sie in den Türen ihrer freut, wenn sie in den Türen ihrer Arbeitszimmer die bekannte Figur des Sekretärs erblickten. Sie sprachen von Schwierigkeiten mit den Limits und Fonds. Er bekundete aber phantastische Beharrlichkeit. Nach Ablauf eines halben Jahres saß der neue Vorsitzende des Organisationskomitees des Jugendwohnungsbaukomplexes Plankowski abends über plexes Pjankowski abends über den Geschäftspapieren. Als sie sich nun schon zu Berge häuften, machte er sich immer öfter Gedanken darüber, warum die leiten-den Wirtschaftskader die neue Idee nicht begrüßten, denn das war hier doch ein gemeinsames Anliegen, das alle anging. Dabei schien er bereits im Sumpf von allerlei Koordinierungen und Ab-

allerlei Koordinierungen und Abstimmungen unterzugehen.
Wenn man aber sich selbst an der Stelle des Leiters eines größeren Produktionsbereichs vorstellte? Da gibt's Sorgen ohne Zahl: Bald wird von dir dies, bald jenes gefordert, dann heißt es, her mit dem Plan, mit sozialer und kultureller Betreuung, mit Konsumgütern. Plötzlich taucht

Beurteilungen erneuert. Dank der Aktivität der Kommunisten werden hier erfolgreich die Aufgaben erfüllt, die Arbeitsund viele andere Fragen gelöst. "Heute Kommunist sein hei den Interessen der Gesellschaft

berichte der Mitglieder der

KPdSU gleichwie der Parteilo-

sen entgegengenommen und ihre

Rechenschafts-

Aufnahme in die KPdSU nicht voranzutreiben sich zueinander kameradschaftlich aber auch parteimäßig streng zu verhalten.

(KasTAG)

"Wohnungsbau 91"

Vom Projekt — zum Objekt

noch jemand mit einem Beschluß in der Tasche auf und beginnt mit ihm herumzufuchteln. Kurz-um, der Vorsitzende und sein Jugendwohnungsbaukomplex ka-men dem Leiter wie ein neuer Kostgänger vor.

Damit die Idee zum Bewußt-

sein des Leiters gelangt, muß man selbstverständlich erläutern, wel-chen Nutzen sie verspricht. Die Ko-kerkohle hat Karaganda erst zu kerkohle hat Karaganda erst zu einer Stadt gemacht. Heute aber wird sie durch diesen Reichtum direkt bedroht. Die Fundamente von Palästen und Stadien, Filmtheatern und Wohngebieten stützen sich direkt auf Kohlenflöze. Die Grubenarbeiter sind schon ganz in deren Nähe gerückt. Um Kohle zu fördern, muß man ganze Wohnviertel umsiedeln. Die Kohlengruben bauen Wohnungen, und die Grubenarbeiter stehen und die Grubenarbeiter stehen Jahrzehntelang auf der Warteliste der Antragsteller. Die Wohnun-gen des Jugendwohnungsbaukomplexes haben einen besonderen Status — dorthin ziehen nur die-Status — dorthin zienen nur diejenigen, die sie gebaut haben.
Auf gewöhnlichen Bauplätzen
fehlt es aber ständig an Arbeitskräften. Um Jugendwohnungsbaukomplexe errichten zu dürfen,
muß man an einem Wettbewerb
teilnehmen. Die Sieger bauen
nicht nur Häuser und Kindergärten, sondern arbeiten auch in Ziegelbrennereien. an kompletten ten, sondern arbeiten auch in Ziegelbrennereien, an kompletten Betonmischanlagen und in Wohnungsbaukombinaten. Der größte Nutzen für den wirtschaftlichen Leiter ist der, daß die Wohnungen des Jugendwohnungsbaukomplexes ebenfalls zum Plan gehören. Ohne viel Sorgen wird ein Prozentsatz zur Verwirklichung des Programms "Wohnungsbau

91" gewährleistet. Schließlich und endlich kam man aber überein, und die entsprechenden Re-solutionen wurden finanziell ab-gesichert. Bald begriffen alle, daß sie es nicht mit einem Antragdaß sie es nicht mit einem Antragsteller, sondern mit einem vorteilhaften Partner zu tun hatten. Ein gegenseitiges Engagement läßt sich auch durch die beste Direktive nicht ersetzen. Der Betriebsdirektor wies ihn schon nicht mehr aus seinem Arbeitszimmer, im Gegenteil, er dankte ihm für die Hilfe.

Ein leidenschaftlicher Anhän. Ein leidenschaftlicher Anhänger der Jugendwohnungsbaukomplexe wurde Viktor Tobler, Direktor für Investbau der Produktionsvereinigung "Karagandaugol". Er erforschte bis ins Einzelne den ziemlich unbeholfenen Wirtschafts. und Verwaltungsmechanismus; ohne seine sachlichen Ratschläge und seine direkte Einmischung wäre die Arbeit nicht vorangekommen. vorangekommen.

Daß der erste Fladen stets zum Daß der erste Fladen stets zum Klumpen wird, sah man dann am Beispiel des ersten Hauses des Karagandaer Jugendwohnungsbaukomplexes bestätigt. Es entstand eine Situation, wo nicht klar war, ob der Erstling ein Adoptivkind oder ein Findling war. Als entschieden wurde, wer eine gewisse Summe für die Bauarbeiten bereitstellen muß, übergab das Gebietsexekutivkomitee das Objekt einer gewöhnlichen gab das Gebietsexekutivkomitee das Objekt einer gewöhnlichen Genossenschaft. So kam es, daß das Haus auf dem Territorium des Jugendwohnungsbaukomplexes ent-standen und von den dort woh-nenden jungen Grubenarbeitern und für ihr Geld gebaut wurde, daß aber nur ihr Erdgeschoß voll-

ständig zum Jugendwohnungsbau-komplex gehört.

Über das Schicksal des Hauses wurde in der Abwesenheit Jew-geni Pjankowskis entschieden; er entzieht sich jedoch nicht der Verantwortung. Verantwortung.

Verantwortung.
"Der Hauptfehler war die Eile", sagt er, "man beeilte sich, den Bau zu beginnen und verschob eine sorgfältige Durcharbeitung des Entwurfes auf später. Alles wurde in aller Eile getan, um das Haus so schnell wie möglich zu übergeben und darüber Rechenschaft abzulegen."
Eine Gruppe des Kandidaten der philosophischen Wissenschaften I. Makejew erarbeitete zusammen mit dem Organisationskomi-

men mit dem Organisationskomi-tee die Bestimmung über das Aus-bildungs- und Erziehungszentrum des Jugendwohnungsbaukomplexes und analysierte verschiedene Va-rianten der Freizeitgestaltung und Zirkelarbeit der Jugend. Das Vermögen des Vorsitzenden, für diese Arbeit extraordinäre frische

diese Arbeit extraordinäre frische Kräfte zu gewinnen, hat dabei eine große Rolle gespielt.
Als ich von J. Pjankowski über seine Wahl zum Direktor des Ausbildungs. und Erziehungszentrums erfuhr, schlen mir, ehrlich gesagt, er habe den Boden unter den Füßen verloren. Wozu ist ein Direktor nötig wenn noch kein den Füßen verloren. Wozu ist ein Direktor nötig, wenn noch kein Zentrum da ist? Das anderemal, als er mir die Bibliothek und das Fotolabor, eingerichtet von Timur Kelmagambetow, zeigte, schien mir, er gebe sich allzuviel mit Kleinigkeiten ab. Andererseits war er mir sympathisch, weil er sich um alles kümmerte. Seine Phantasie ist nie vom Realen getrennt. tasie ist nie vom Realen getrennt. Bei geringster Möglichkeit sucht er nach Wegen zu ihrer Verwirk-

lichung. Es zeigte sich, daß die Wahl des Direktors kein Zufall war. Schon damals dachte man an

die Zukunft.

Der Jugendwohnungsbaukomplex heute — das sind 127 000 Quadratmeter zu errichtender Wohnfläche in drei Städten des Gebiets, Mit eigenen Kräften allein läßt sich das nicht schaffen. Die eigene Jugendbauorganisation war die neue Idee der Karagandaer Komsomolzen.

Es fiel ihnen noch schwieriger, überall nachzukommen. Es galt, ein zweites Haus zu bauen, das Kaderproblem zu lösen, Verträge mit Projektanten abzuschließen und andere Unterlagen vorzube-

und andere Unterlagen vorzube-reiten... Das Leben des Vorsitzenden verläuft jetzt fast nach dem Maß der Kriegszeit. Er ist aber glücklich, daß die Sache vorankommt

kommt.

"Ich habe mit Shenja in der Kohlengrube begonnen, und jetzt sind wir zusammen hier, im Jugendwohnungsbaukomplex", sagte der ehemalige Bergmeister der Grube "Stachanowskaja" Sergej Kadotschnikow, heute Leiter des Stabs des Organisationskomitees des Jugendwohnungsbaukomplexes. Es gibt noch viele, die gleich Sergej ihre Seelenruhe und gute Verdienstmöglichkeiten mit der mühevollen, aber lebendigen Saverdienstmöglichkeiten mit der mühevollen, aber lebendigen Sa-che vertauscht haben. Wie schön wäre es, wenn jeder, der aus der Komsomolkasse entlohnt wird ihm folgen wirdet Komsomolkasse entlohnt wird, ihm folgen würdel In den Jahren der Stagnation klagten wir oft über den Infanti-

lismus der Jugend und erinnerten uns oft an die sechzehnjährigen Regimentskommandeure. Dabei ließen wir selbstverständlich die Zeit außer acht, die sie dazu er-

koren hatte. Das Leben ging wie dermal voran, und der junge Sekretär, der es gut verstand, von der großen, seinem Wuchs nicht entsprechenden Tribüne aus keck Vorschläge einzubringen, und Berichte zu erstatten, war in kurzer Frist als Persönlichkeit mit stark ausgeprägtem staatsbürgerlichem

Charakter gereift.
Vor meinen Augen verlief das
Gespräch zwischen Pjankowski
und dem Sekretär des Karagandaer Gebietsparteikomitees A. Iwa now. Dessen Arbeitszimmer be traten wir zur gleichen Zeit. Es ging um die Realisierung des Programms "Wohnungsbau 91". Der Sekretär berichtete über das Ausmaß des Wohnungsbaus im Gebiet, über Probleme, die unverzüglich zu lösen sind. Vor dem Vordergrund der allgemeinen Aufgaben schien das Projekt des Jugendwohnungsbaukomplexes allemählich als etwas zweitrangter mählich als etwas zweitrangig. Nun ließ sich Shenja in die Dis-kussion ein. Ich hörte aufmerk-sam dem Dialog zu, der durch nichts an Belehrungen eines erwachsenen Onkels, gerichtet an einen unvernünftigen Knaben, er-innerten, Früher aber sprach man mit den Komsomolfunktionären mit den Komsomolfunktionären oft gerade in dieser Weise, Heute spürte man nur allerdings, daß der eine die höhere und der an-dere die geringere Verantwortung dere die geringere Verantwortung trägt. Das ist aber die Verantwor-tung für die allgemeine Sache, die eint. Wie viel hängt doch zu-weilen vom Vertrauen eines Älte-ren gegenüber dem Jüngeren ab. Heute gibt es in Kasachstan vie-le Jugendwohnungsbaukomplexe. Der von Karaganda ist noch lan-ge nicht der beste unter allen. Es

Der von Karaganda ist noch länge nicht der beste unter allen. Es geht mit ihm aber bergauf. Was das versprochene Denkmal aus Schubarkuler Kohle betrifft, so glaube ich, daß es nicht nötig ist. Es kann mit Erfolg durch die in Karaganda emporsteigenden Gebäude des Jugendwohnungsbaukomplexes ersetzt werden. Alexander LAPPE Karaganda

(KasTAG)

führender Bauarbeiter einer Komplexbrigade. Foto: KasTAG Zur Reinigung von Abgasen

Bau- und Produktionsarbeiter

gen im Wohngebiet "Zentralny" be. kommen, Gut abgestimmt arbeitet hier die Brigade auf dem Abschnitt Gurjew des Uralsker Wohnungsbau-

kombinats. Unser Bild: Alexander Chrenow, führender Bauarbeiter und Leiter

Die Wissenschaftler des Kasachischen Chemie- und Technologieinstituts hatten im Laufe
ihrer Forschungen eine hundertprozentige Reinigung von Abgasen bei der Natriumsulfidproduktion erreicht. Der von ihnen entwickelte Apparat zum Auffangen
schädlicher Begleitstoffe wurde
darauf im Aktjubinsker Werk für
Chromverbindungen installiert.
Mittels dieses Apparates gelang
es, die Arbeitsbedingungen in
einer Abteilung und die allgemeine ökologische Lage im Betrieb bedeutend zu verbessern; es
wurde auch ein spürbarer ökonowurde auch ein spürbarer ökono mischer Nutzeffekt — über mischer Nutzeifekt — uber 200 000 Rubel — erzielt. Zur Zeit sind die Wissenschaftler aus Tschimkent an die Schaffung einer leistungsstärkeren Industrieanlage für denselben Betrieb ge-gangen, die die Reinheit bei der Produktion von Blei- und Molyb-dän-Chromfarben gewährleisten

Gebot der Zeit

Die Sage vom Lockruf des Goldes ist alt: Der Goldsucher schlug sich durch düsteren Wald, durch düsteren Wald,
sah schlafend und wachend
das edle Metall.
Ihm folgte der Schnaken gefräßiger Schwall,
die Wildnis umfing ihn
mit dräuenden Räumen,
er pilgerte weiter,
im Bann seiner Träume.
Und dort, wo die Quelle
zum Flusse Schaltyr
vom Benghange sprudelt durch grünes Gewirr,
dort lagen die Goldkörner
blitzend im Sand...
Dort schöpfte und wusch er mit bebender Hand.

Dort schöpfte und wusch er mit bebender Hand. Er sah sich mit fieberndem Argwohn um Belauscht ihn auch niemand?



Hermann ARNIIOLD

Irenchen spielt im Kinderzimmer. Sie deklamiert gerade ein Gedichtchen, das ihr Oma Linda beigebracht haben mag: Der Wauwau fängt an: ("Wau-wau! Wau-wau!") Die Miezekatze dann:/ "Miaul Miau!" Dabei dramatisiert sie die Situation, indem sie bei "Wau-wau" bemüht ist, die Zähne zu fletschen und bei "Miau" versucht, den Rücken zu krümmen, was ihr lielchter und besser zu gelingen scheint.

Da kommt Bernhard nach Hau-Bernhard ihn mit den Worten: "Hörst du, Bernhard, dein Engelchen, dein Irenchen-

Schönchen plaudert heute schon den ganzen Tag deutsch. Sie ist in Stimmung." Irenchen kommt auf Bernhard zugestürmt, der sie

auf Bernhard zugestürmt, der sie auf den Arm nimmt und sie an sich drückt. "Ich in Stimmung! Ich in Stimmung!" streichelt sie ihm die Wangen. "Ich bin in Stimmung, bin", verbessert er. Sie läßt sich herunterrutschen, saust im Vorzimmer hin und her und singt: "Bin, bin, bin! Kling, kling!" — "Und jetzt läßt du deinen Papa erst mal essen, Schätzchen", will Helene sie beschwichtigen und sie auf ihren Schoß nehmen. Da beginnt im

Schoß nehmen. Da beginnt im Schlafzimmer das kleine "Bär-chen" (also auch Bernhard!) mit

Vor Ungeduld brennen der Goldjäger Blicke:
Sie ahnen die Beute mit Gier und Entzücken.
Der Glückliche aber, der hüllt sich in Schweigen.
Es knallen die Flaschen,
es singen die Gelgen. —
Doch bald ist der Zecher vom Wein bezwungen,
sein Mißtrauen schwindet,
es löst sich die Zunge.
Er brüstet sich lallend,
von Dünsten umflort

Er brüstet sich lallend, von Dünsten umflort, verräterisch flüstern die Lippen ein Wort... Der Goldsucher kehrt an die Quelle zurück: verrauscht ist der Traum von Reichtum und Glück. Ein gieriger Wucherer haust schon am Ort und plündert mit seinen Gesellen den Hort. Der Goldsucher kann diesen

versteinert sofort. versteinert solort,
wie uns meldet die Sage,
Er ragt nun vom Ufer als lebloser Stein
und blickt in die Berge
mit finsterem Dräun,
3

Die Tage zerstoben wie Blätter im Sturm, Die Tage zerstoben wie Blätter im Sturm, und Baumriesen brachen, zerfressen vom Wurm.

Der Erdboden aber trieb Keime zum Lichte und jungfräulich reckten sich Lärchen und Fichten.
Ein Wirbel gepreßter Winde brandet:
Ein Trupp Geologen ist glücklich gelandet. In wirrem Urzustand döst das Revier. Vermodernde Baumstämme bilden Engen:
"Ihr Ruhestörer, was wollt ihr hier?"
Um Weißtannen schmiegen sich Bartgehänge...
Aus krausem Gebüsch stoßen eckige Steine,
und Ranken und Stengel umklammern die Beine.
Steilen und Schluchten.

wildes Gehege, Felsen und Buchten strömender Regen. Schlammige Sümpfe glucksende Lachen, Bruchholzstümpfe, starrend wie Wachen. Unwetter wühlen rauh im Geäste, Luchsaugen schielen wild auf die Gäste

Ein Floß aus Stämmen ist bald gezimmert. Die Wellen rollen unbekümmert. Es ziehn die Gefährten längs zackigen Klippen und riesigen brandblinden Baumgerippen.

Auf schweren und erdlosen Zickzackpfaden durchstreiten sie rastlos Berg und Gestade. Der Sommertag dehnt sich fast ohne Ende und sendet ermattende Sonnenbrände. und sendet ermattende Sonnenbrände. Ihm fällt das Scheiden, so scheint es, nicht leicht, selbst nachts sein Schimmer nicht ganz verbleicht. Beharrliche Mühe belohnt sich am Ender dort, wo die Quelle vom Berggelände zum Flusse Schaltyr herunterspringt und lustig murmelnd ihr Liedchen singt, dort, wo sein Glück der Goldgräber suchte und dann die Habgier des Wuchrers verfluchte, dort lagert unter der grünen Hülle von Blättern und Kräutern — Metall in Füllel Voll kostbarer Erze ein ganzes Gebirgel Voll kostbarer Erze ein ganzes Gebirgel
Die Goldadern plünderten gierige Würger —
Noch größere Schätze im Erze stecken,
es gilt, die Schlummernden

Literatur =



Die Sonne verbarg sich, das Gras ist schon feucht, gebräunte Gestalten unter den Kiefern Die qualmende, wärmende Glut verscheucht zahlloses summendes Ungeziefer, gesund und verwegen.
Der Juni war diesmal voll Mühen und Songen:
Erforscht ist in weitem Umkreis die Gegend,
und Probegestein in den Ranzen geborgen.
Ein bärtiger Hüne legt Reisig auf,
sieht seine Gefährten nachdenklich an:
"Nun nimmt hier die Zeit einen anderen Lauf. drängt stürmisch zu steilen Zielen hinan In Schweigen verharren die Kameraden:
Zu müde, um Redelust zu bekunden.
Sie zogen durchs Moorland auf krummen Pfaden,
durch dorniges Unterholz ganze Stunden...
Der Bärtige kann diese Stimmung verstehn:
auch er kann kaum seine Glieder rühren... Und doch: die Müh der Erkenntnis ist schön, bahnt Wege, die aus der Dunkelheit führen. Ein Hubschrauber wird in aller Früh kommen und holt den Trupp mit Hack und Pack fort. Doch offen gestanden: das Herz ist beklommen.

Vertraut ist ihnen nun dieser Ort mit kühlen kristallenen Wellenschlägen, wo blitzschneller Lachs am Kiesgrunde ruht: mit turmhohen Zirbeln mit turmhohen Zirbeln, mit faulbaumgehege voll duftender Dolden, geneigt zur Flut; mit schlanken Tannen, sich leise wiegend, mit scheuem Getier, im Dickicht verborgen; mit Seen, die blau den Himmel bespiegeln, und Auerhahnliedern am frühen Morgen.

Der Waldhüter ist voll Unruh und Sorgen. Er stapft jeden Tag unendliche Wege. Gewehrschüsse knallten heute am Morgen im Wiesental, hinter dem Bergpaß gelegen. Ein bunter Menschenstrom siedelt sich an, auch Strauchritter mit verstocktem Gewissen: Ob man hier nicht straflos aasjägern kann: Es fehlt nicht an Hirschen und auch nicht an Nüssen... Da siehl Eine Elchkuh erlag da dem Mord: die Klauen nur blieben und Därme und Magen. Zu spät gekommen! Die Täter sind fort, entflohen im schweren Geländewagen. Nun will er am Berghang zur Seite biegen —sieht rechts eine Heuschütte duftend und trocken.

duftend und trocken. Natürlich, um streifendes Wild anzulocken:

Ein Fangloch, getarnt und verschwiegen!
Das hungrige Wild eilt zur lockenden Schütte
und stürzt in die Grube beim ersten Schritte!
Ein Bubenstück ist es,

das zu verüben! Wie sollen sich da die Fäuste nicht ballen? Doch sieht man, der Schuft ist noch wenig

Doch sieht man, der Schult ist noch wenig gerieben und wird ohne Zweifel der Strafe verfallen... Der Waldhüter streift nicht allein durch die Weiten, hat Freunde, die für seine Nöte nicht taub: Ein guter Jäger denkt nicht nur an Beute — er schützt die Natur vor Verderben und Raub.

7.
Jetzt hat der Schaltyr sich redlich zu mühen.
Genug des Müßiggangs!
Stämme ziehen
in langen Zügen auf schaukeinden Weilen
für Gruben und Bauten Träger und Schwellen.
Doch welch eine Stockung!
Übereinander
kriechen die Störrischen, wollen nicht wandern.
Die Fluten zischen umsonst und schäumen.
Wer löst das Geflecht der trotzigen Bäume?
Mit Hakenstangen ist da nichts zu machen,
da muß eine mächtige Sprengung krachen!
Schon schießen weiße Fontänen empor.
da öffnet die Sperrung willig ihr Tor.

da öffnet die Sperrung willig ihr Tor.

(Fortsetzung folgt)

Dann kamen die Zeiten, in denen Reinhard Köln den bitteren Kelch der Stalinschen Repressalien und des Drangsalierens in der Stagnationszeit bis zur Neige leeren mußte. Doch trotz alledem blieb er bis zu seinem letzten.

bis zu seinem letzten Tag ein unerschrockener Kämpfer für die Wiederherstellung der Leninschen Normen des Parteilebens.

verbringe ständig hier am See.
Ich rudre, fische, tauche, schwimme und trinke mit dem Alten Tee.

Vierzeiler

ein Häuschen dicht am Wasser steht,

davor mit roten,
gelben Blüten
ein gut gepflegtes Rosenbeet.
Ein Boot auf glattem
Wasserspiegel
ruht heut gemütlich,
ungestört.

Es wurde unlängst

frisch gestrichen und auch mit Sorgfalt

neu geteert. Im Fischerhäuschen haust

seitdem ich mich

erinnern kann, mein Onkel Jakob, Vaters Bruder, ein stämmig, kerngesunder

Und mit Genuß

Der Kuckuck Der Kuckuck singt mit falscher Stimme, hält sich im Sessel aber fest, weil er das Licht der Welt erblickt hat in einem Nachtigallennest.

Der Bürokrat lch kenne einen Bürokraten, er lächelt nie und spricht nicht gern, die Nase riecht nach Paragraphen, dem Leben ist er gänzlich fern.

Das Muttersöhnchen Er ist gesund, schon längst erwachsen, in seinen Adern wallt das Blut,

doch faulenzt er, genießt das Leben, da Mutti alles für ihn tut.

Nach schwerem Leiden verschied am 19. Juni in Krymsk. Region Krasnodar, der bekannte sowjet-den sche Schriftsteller und Publizist Reinhard Köln

Reinhard Köln wurde am
12. März 1900 im Dorfe
Holstein an der Wolga in
der Familie eines Armbauern geboren. Er verwaiste sehr früh und
war bis zu seinem 19. Lebensjahr
Knecht bei einem Großbauern. Bereits 1920 trat er der Kommunistischen Partei bei. Seine weiteren
Lebensstationen waren: Zugführer
in einem Regiment an der
Südfront; Kompaniechef bei der
Bekämpfung des Banditentums an
der Wolga, Tschonsoldat in Kamenka, Student an der Parteischule in Pokrowsk (Engels) und
später an der Kommunistischen
Universität der Westvölker in
Moskau, verantwortlicher Parteifunktionär und Chefredakteur der
"Roten Jugend" und von "Sei bereit", Mitarbeiter der "Nachrichten"...
Dann kamen die Zeiten, in denen
Reinhard Köln den bitteren Kelch

Normen des Parteilebens.

Seine literarische Tätigkeit, die bereits in den dreißiger Jahren begonnen hatte, entfaltete sich erst seit 1957. Neben zahlreichen Erzählungen, Skizzen und inhaltsreichen Feuilletons erschien 1982 sein großes Prosawerk "Durch die Schule des Lebens". Sein Roman "Steile Ufer" harrt noch der Veröffentlichung.

"Steile Ufer" harrt noch der Ver-öffentlichung.

Das Andenken an Reinhard Köln, einen prinzipienfesten Kommunisten und Patrioten unseres Landes, wird im Herzen seiner Kollegen und Freunde ständig fortleben.

Wir sprechen den Hinterbliebenen unser tiefempfundenes Beileid aus.

Die Redaktion

Woldemar HERDT

Nach der Heumahd

Die Mäher sind müd.

Der letzte Motor
verstummt hinter

Weldenhecken. Zum Dorf hin wandert ein Frauenchor in blumigen Blusen und Röcken. Das Heu ist gemäht und sauber gerecht. das Schnattern der Messer verklungen, Es spielt in der Ba

ein blanker Hecht, die Wildente lockt ihre Jungen. Die Heuschober stehn wie Soldaten in Reihn. Ein Stern auf der Laubhüttenspitze.

Hell schimmert ein Tüchlein im Mondenschein-

zag nähert sich ihm eine Mütze.

Mein Herz, das einsam und verlassen, schlägt schneller dann dir, Nachtigall. Drum singe stets mit voller Stimme auf ganzer Erde, überall.

Am See

Nicht weit von inclinem Heimatdorfe

glänzt zwischen Hügeln
blau ein See,
von seiner glatten Oberfläche
steigt Nebelduft stark
in die Höh.
Wenn tags das Wetter
still und friedlich,
dann hier sich keine
Welle regt.
Die Sonne aus dem

Welle regt.

Welle regt.

Welle regt.

Welle regt.

Welle regt.

Die Sonne aus dem
frischen Wasser

Wie Blitze grelle
Funken schlägt.

Leicht knisternd, blinkt am
flachen Ufer
der feine Sand
wie-Silberglas.

Es winken hin und
wieder Bäume,
wächst allerlei Gestrüpp
und Gras.

Nur selten ist der
See gekräuselt
von einem unmerkbaren Wind.
Dort schwimmen häufig

Dort schwimmen häufig Segelschiffe,

die leicht wie Gänsefedern sind

aus längst vergangner

und meine erste große Liebe

und meine erste gewacht mit ihrer Zärtlichkeit

Der Erfinder (Friedrich Zander gewidmet)

Er fand in seinem
kurzen Leben
fast keinen Schlaf
so manche Nacht.

Joachim KUNZ

Er hat wahrscheinlich auch im Traume nur an sein Lieblingswerk gedacht. Nicht einmal fünfundvierzig maß ihm das Lebensschicksal ab.

Drum gönnte er sich keine Ruhe, als ahnte er:
Die Zeit ist knapp.
Er schuf die Lehre von Raketen,

entwarf das erste Weltraumschiff. Weltraumschiff. Den Düsen-, Sauerstoffmotoren gab er den letzten feinsten Schliff.

Einst, als Gagarin dessen Werke dessen Werke
mit Bleistift in der
Hand studiert,
da rief er aus:
"Ein ew'ges Denkmal
dem Mann mit vollem
Recht gebührt!"

Die Nachtigall

weiten Wegen kam wieder aus dem Paradies die Nachtigall in unsre Gärten und singt so glockenrein

.\uf unbekannten

und süß.
Sie hat gebracht uns
neue Lieder
mit weicher, zarter Melodie,
sie lindern Schmerz
und heilen Wunden,
verdoppeln unsre Energie.
Sie wecken meine
schönsten Träume

Gänsefedern sind.
Sie scheinen, sich nicht
zu bewegen,
und trotzdem haben
sich gebläht
prall ihre schimmernd
weißen Segel,
obwohl nur kaum ein
Lüftchen weht.
Man sieht, wie zwischen
Edeltannen ner Zeit in Einklang zu bringen. Ein anderer behauptet, die Poesie käme unerwartet zu uns und verließe uns ebenso unerwartet wieder, wobei wir aber immer auf ihre Rückkehr warten und im Herzen fest überzeugt seien, daß unser schönstes Lied noch nicht gesungen sei. Wieder andere definieren diese geheimnisvolle Erscheinung kurz und bündig: Poesie — das sind Gedanken und Gefühle, die man bei anderen nicht borgen kann...

kann... Schön ist die Poesie, schön wie die Erde schön wie der Himmel, schön wie die Welt, schön wie das Leben! Unbestritten bleibt, daß wahre Poesie immer zum Mitfühlen und Mitdenken anregt. Und dieses ist ihr besonden rer Liebreiz, ihr eigenartiger Zauber, ihr größtes Geheimnis. Das Geheimnis Poesie ist das Geheimnis Leben, schrieb auch ich mal in einem Gedicht, und zwischen den Zeilen be-hauptete ich, daß die Poesie ein Rettungsha-fen für einsame Scelen sei...

und webt, Gerade dafür lieben und vergöttern wir die wahren Dichter, lernen ihre verse auswendig und machen sie zu unseren Begleitern auf den verschlungenen Pfaden des Lebens. Wir lesen Puschkin, Lermontow, Majakowski und Jessenin und finden in ihren Gedanken — und in ihrer Gefühlsweit uns selbst wieder. Nach uns kommt eine andere Generation der Leser und danach wieder eine andere — und alle werden Puschkin, Lermontow, Majakowski und Jessenin lesen, und alle werden denken und fühlen und ihre Gedanken und Gefühle in den Werken dieser Wortzauberer widergespiegelt sehen... Immer wird dieses große Wunder bleiben, die vier Sonnen am Himmel der russischen Poesie: Puschkin, Lermontow, Majakowski und Jessenin.

In der Luft hängengeblieben

Unser Jahrhundert ist bekanntlich kein epistolarisches Jahrhundert. Im Strom des Alltags haben wir das Briefeschreiben längst verlernt. Wir schreiben einander zu Feiertagen farbige Postkarten oder geben Telegramme auf. Zeitmangell Die Schriftsteller und Dichter senden einander ihre mit kurzen Widmungen bekritzelten Neuausgaben. Manche können sich das öfter leisten, andere wieder alle Schaltjahre einmal. Auch ich habe meine zwei winzigen Gedichtbändchen meinen Freunden, Verwandten und Bekannten mit innerer Freude geschickt. Dann kamen Briefe hereingeflogen mit Lob und Dank und Kritik. Auch mehrere Postkarten und Telegramme kamen. Manche aber, denen ich meine Zwerglein mit Widmungen geschickt, lassen mich bis heute noch auf Antwort warten. Und ich bis heute noch auf Antwort warten. Und ich werde das beschämende Gefühl nicht los, daß meine zwei Büchlein in der Luft hängengeblieben sind.

Shaksylyk und Dshamandyk

Man hat mir ein farbenfreudiges Büchlein geschenkt: "Shaksylyk und Dshamandyk. Kasachische Märchen." Es sind wirklich gute Märchen, geschaffen vom kasachischen Volk. Ein Spiel der Phantasie, Unmögliches, das möglich werden kann. Und selbstverständlich mit einem glücklichen Ende, das allen Guten Gutes bringt und alles Böse bestraft. Ungemein kluge Märchen mit vielen Wahrheiten über die Doppelzüngigkeit der Menschen. Shaksylyk verkörpert das Gute. Dshamandyk das Böse. Man kann die kasachischen Volksmärchen mit Freude lesen und weiterempfehlen. weiterempfehlen.

Rosa PFLUG

Türen ins Leben

Lesen vermehrt monschliche Erfahrungen, prägt Gefühle und Gedanken, steckt Felder menschlicher Bewährung ab und läßt neue Welten entdecken. Wenn man sagt, das Buch öffnet Türen ins Leben, liegt in dieser Aussage eine tiefe Wahrheit. Ein offenes Wort vorfenen Türen — wie wichtig ist das! In manchem Roman, der zu einem Herzen spricht, kommt man schneller hinein, als man wieder herauskommt. Dann trägt man einen Satz oder einen Gedanken tagelang mit sich herum und weiß: Ich habe dieses Buch sich herum und weiß: Ich habe dieses Buch nicht umsonst gelesen. Unsere Gegenwartsli-teratur öffnet uns heute viele Türen ins Le-ben. Man muß nur aufmerksam und einfühlsam lesen. Auch wenn man ganz allein mit sich ist, kann man auf diese Weise mit jemandem sprechen. Da erzählt dir jemand ein Wegstück Leben. Du kannst zuhören, nachdenken — und du kannst dein eigenes Leben daran messen.

Rettungshafen

Viele Menschen versuchen, in Gedichtsform Viele Menschen versuchen, in Gedichtsform sich auszusprechen. Ileutzutage ist man sogar der Meinung, es wurden mehr Gedichte geschrieben als gelesen. Vielleicht wollen meine Gedichte gerade deshalb nicht mehr aus der Tischschublade heraus? Die Schublade ist für sie ein Rettungshafen. Sie fühlen wohl, daß ihnen etwas fehlt: poetische Kraft, zuversichtliche Lebensenergie und naive Offenheit, zeitgemäße Thematik — mit einem Wort ihnen fehlt die Poesie. Aber was ist eigentlich Poesie? Gespräche über Poesie beginnen in der Regel so mir nichts, dir eigentlich Poesie's Gespräche über Poesie beginnen in der Regel so mir nichts, dir nichts und dehnen sich dann unendlich aus, weil jeder Gesprächspartner seine selbstgeschmiedete Definition für die Poesie hat. Der eine sagt, Poesie sei Schicksal, vielleicht auch der gedankliche Versuch des Menschen, sein eigenes Schicksal mit dem Schicksal sei-

Vier Sonnen der russischen Poesie

Ein wahrer Dichter opfert sein Leben für die Poesie. Er spricht aus, was unausgespro-chen in den Herzen seiner Mitmenschen lebt und webt. Gerade dafür lieben und vergöttern

schiatzimmer das kieine "Barchen" (also auch Bernhard!) mit seinem dünnen Stimmchen zu quäken. "'s Bärchen greint! 's Bärchen greint!" — "Weint", verbessert jetzt ihre Mutter und ellt ins Schlafzimmer. "Aber Oma Linda hat heute gesagt "'s Bärchen greint", ruft Irenchen ihr nach. Und plötzlich, als ob sie sich an etwas besonders Wichtiges erinnert hätte, philosophiert sie, mit dem Zeigefinger der Rechten den Takt angebend: "Kleine Kinder — kleine Sorgen, große Kinder — große Sorgen, ja, Papa?" — "Gewiß, gewiß, du bist ja schon groß, aber das mit den Sorgen.." Irgendwarum spricht Bernhard den begonnenen Satz nicht zu Ende. Auch dieses Satz nicht zu Ende. Auch dieses Sprichwort muß sie von Oma Lin-da gehört haben. Und hinsichtlich der Sprüche könnte Irenchen der Großmutter nachgeraten sein. Könnte... Jetzt klettert sie auf Bernhards Schoß und rückt ihm bald den einen, bald den anderen Teller näher: "Ich dein Engelchen, ja, Papa? Ich dein Goldchen, ja Papa? Ich dein Irenchen-Schönchen, ja, Papa?" sprudeln die Worte nur so heraus. "Jawohl, Irenchen, aber bin." "Jawohl" Bin, bin, bin — kling, kling, kling! Ich habe dich gern, Papal Ich habe dich so-o gern! Wie Oma und Opa, wie Babuschka und Deduschka! Wie Mama! Ich habe dich so-o, so-o gern!". Und dabei streckt sie die Ärmchen weit aus, um auf diese Weise ihre große Liebe zu veranschaulichen, Bernhard, räuspert sich, denn ein tiefes, beglücken-Großmutter nachgeraten sein

sich, denn ein tiefes, beglücken-des Gefühl wallt in ihm auf, und des Gefühl wallt in ihm auf, und er drückt Irenchen an sein Herz, streichelt und liebkost sie... Da komint Oma Linda mit etwas roten Augen in die Küche, sagt zu Bernhard, er solle auf die Kinder aufpassen, sie müsse mit Helene noch ins Warenhaus ellen, dort sei japanische gemusterte Seide eingetroffen. Irenchen wird aber nicht mitgenommen, wenn sie auch etwas nommen, wenn sie auch etwas schmollt und die Lippen zum Weinen verzieht...

Gewitterwolken Ein Familienidyll von heute?
Nein, das wohl nicht. Eine junge
Familie, die kaum zwei Jahre
besteht (wenn Irenchen auch
schon bald fünf Jahre alt wird;
aber darüber etwas später). Eine
Familie mit all ihren Freuden
und Sorgen, mit allem Drum und
Dran. Und noch ein bißchen
obendrein. Mit ethischen und Alltagsproblemen, die sich irgendwie lösen lassen oder sich von
selbst lösen oder auch ihrer Entwirrung lange genug harren

wirrung lange genug harren müssen. Und leider auch mit Wunden, die zwar allmählich vernarben oder zum Tell schon vernarbt sind, aber dennoch dann und wann zu schmerzen beginnen, wenn am Himmel der Seele Gewitterwolken heraufziehen.

hen.

Junge Leute... Sie dürfen auch einmal über den Strang hauen, denn sie sind eben jung. Sie dürfen sich manchmal auch irren, denn Irren ist menschlich. Und die Erfahrung kommt erst mit den Jahren und die Weisheit gewöhnlich zu spät. Auch auf den Holzweg kann man geraten. Und da ist guter Rat teuer. Denn der Holzweg kann ins Dickicht führen oder gar in einen Sumpf. Und im Sumpf kann man stekkenbleiben, wenn sich nebenan keine guten Menschen befinden, die einem noch rechtzeitig die Hand reichen... Hand reichen.

Irenchen ist, genau genommen, mehr ein Irinchen, denn dem Geburtsschein nach trägt sie den Geburtsschein nach trägt sie den Namen ihrer Babuschka Irina, Irina Petrowna Michallowa. Und Irinchen war ein Frühchen, ein Siebenmonatskind, was heute zwar nur selten erwähnt wird, und da meistens nur gedanklich. Und die Sorgen um das Frühchen lagen nun mal mehr auf den Schultern von Irina Petrowna als auf denen von Jelena, ihrer Tochter, die das Kind eben zu früh — zu früh nicht nur im biologischen Sinnen, sondern in jeder Hinsicht — zur Welt gebracht hatte. Und das mit dem Kummer und den Sorgen ist so eine Sache — wie man's nimmt.

Denn die seelischen Qualen, die Helene, wie man Fremdspracheninstitut schon Fremdspracheninstitut schon nannte und wie sie jetzt liebevoll bei Müllers genannt wird, damals ertragen mußte und die sie auch heute noch so manchmal zusammenzucken lassen, waren wohl nicht leichter zu überwinden als all die Unannehmlichkeiten, die Schorsenten und Anstragungen. scherere zu überwinden als Scherereien und Anstrengungen, die aufgeboten werden mußten, um das Frühchen, das Kleinchen, das winzige Krümelchen Leben am Leben zu erhalten und es aufzupäppeln. Aber die Mühen und Sorgen des Alltags halfen auch Helene, das Syndrom der Schuld allmählich zu überwinden und die Konflikte der empfindsamen Seele, die ihre Enttäuschung nicht loswerden konnte, zu entschärfen. Doch wenn sie allein mit ihrem trostlosen Seelenkummer blieb, wo der beklemmende, düstere Gedanke waltete, alles, alles sei nun passe, dann war es schlimm genug...

nun passe, dam war es schillingenug...
Nicht immer edel klingen die Töne, und nicht immer wird edelmütig gehandelt in Situationen, die irgendwie mit der Studentenherberge "Edelweiß" verbunden sind, die sich weit droben in den Bergen des Trans-Ili-Alatau, fast eine Stunde höher als das berühmte Bergeisstadion

"Medeo" versteckt hat und wie ein Idyll, wie eine Stätte der Unschuld und der Lauterkeit anmutet, wo alles ringsum Urwüchsigkeit und Unberührtheit zu atmen scheint — das Gestein und Gefels, die Gipfel und Kuppen, die Klüfte und Schluchten, die bis in den Himmel raggenden Edeltannen und die mel ragenden Edeltannen und die jungfräuliche Stille.

jungfräuliche Stille.

Und hier, in einem verborgenen Winkel der Mutter Natur, den weder die menschliche Vernunft noch der alles sehende liebe Gott zu überwachen vermochten, hatte sich Helene, liebestrunken, im Vorgefühl des vom blauen Junihimmel herabstrahlenden Glückes am ganzen Leibe zitternd, das ihr die Kehle zusammenschnürte und ihr dürstendes Herz hoch und höher schlagen ließ, dem ritterlichen, schlanken und stattlich gebauten Aspiranten Gerhard Müller in die Arme geworfen. Vergessen war die ganze große Welt! Und sie schwebten — zu zweit! — auf den Flügeln der Seligkeit hinaus in das blaue, uferlose Märchenland Liebe, wo es kein Wenn und kein Aber, keine trüben Wolken und keinerlei Kümmernisse gibt, sondern nur Sonne und Wonne und Freude und Glückseligkeit...

Nach der großen Sternstunde, die ganze Stunden gedauert ha-ben mag, matt und müde von seelischer und physischer Span-nung und Erregung, schlummerte Helene langsam ein. Und es Helene langsam ein. Und es träumte ihr, sie wandle über die grünen Hänge des Kok-Tjube, und überall blühten üppig die Irisblumen, die Schwertlillen mit ihren farbenprächtigen, von isabellengelben und leisblauen bis dunkelvioletten Blüten. Und die blühenden Schwertlillen wurden immer höher und höher, erst kniehoch, dann sogar mannshoch, und auf einmal sah sie und fühlte sie, daß sie selbst eine aufgeblühte Schwertlille war — mit taubehangenen Blütenkelchen, die in den Himmel hinaufblickten und mit ihren zarten Blütenblättern in in den Himmel hinaufblickten und mit ihren zarten Blütenblättern in jener Richtung winkten, woher sich aus den weißen Lämmer-wölkchen ein in blendendes Weiß gekleideter Ritter auf einem weißen Apfelschimmel herunter gekleideter kitter auf einem weißen Apfelschimmel herunter ließ, aus dem silberbeschlagenen Sattel mit silberglänzenden Steigbügeln stieg, ihr (gerade ihr und keiner anderen!) entgegeneilte, vor ihr niederkniete, sie anbetete, sie dann sanft und behutsam auf die Arme nahm, sie hin zu dem stampfenden und schnaubenden Roß trug, sich mit ihr in den Sattel schwang und in die blauen Lüfte hinaufstieg, wie auf Flügeln in den lichten und unendlichen Ather dahinschwebte, Aber dann—o Gottl—stießen sie gegen eine Bergkuppe, und sie, die glückselige Schwertlille, stürzte in eine abgrundtiefe Schlucht hinab...

Aus diesem merkwürdigen

Aus diesem merkwürdigen Traum erwacht, zitterte sie noch vor Angst und schöpfte erleichtert Luft, als sie Gerhard ruhig und tief atmend neben sich schlafen sah. Ach, was! Träume sind Schäume!...

Doch Helenes große Sternstunde dauerte nicht lange und glich jenem Flug in jenem Traum. Denn in Gerhard hielten sich die Ritterlichkeit und die Frechheit die Waage. Und schon am nächsten Tage auf dem Heimweg redete er mit unverhohlenem Zynismus Helene ins Gewissen, sie solle das Geschehene nüchtern betrachten und hinnehmen, wie es eben war, sie solle sich nicht an Illusionen klammern, sie solle sich keine Luftschlösser bauen.

(Schluß folgt)

Das Erbe

In unserem Kolchos "Trudo-wik", Rayon Kurdal, wohnt und arbeitet der Zimmermann und Tischler Raphael Gerb, ein Mei-ster höchster Klasse, der Wun-dererzeugnisse aus Holz herstellt. Fässer, Wagenräder, Spinnräder und amdere komplizierte Dinge aus Holz, die Raphael anfertigt, sind nicht nur qualitätsvoll, son-dern auch zeichnen richtig schön, Seine Erzeugnisse sind stets ge-fragt und werden gelobt. In unserem Kolchos fragt und werden gelobt.

Raphael wurde nicht über Nacht ein Meister; sein Weg zur Meisterschaft war lang und nicht dornenlos. Mit fünf Jahren wurde der Junge stumm; er lernte daher in einer Spezialschule, wo man die Kinder zugleich auch im Einkerste geschelte. Tischlerberuf ausbildete. So be-freundete er sich mit Holz, mit seiner Schönheit und seinen Ge-heimnissen. Das war in der Ukraine, in der Stadt Saporoshje. Während des Krieges und längere Zeit danach lebte und arbei-tete er im Ural. Seit 1962 wohnt Raphael Gerb m't seiner Frau Rosa und Sohn Woldemar in Kischmischl, der Zentrale unseres

Rosa ist schon Rentnerin, Ra-Rosa ist schon Rentherin, Raphael aber arbeitet immer noch,
denn es ist ja nicht einfach, für
solch einen Meister einen Ersatz
zu finden. In der letzten Zeit
weist jedoch sein Sohn Woldemar
immer mehr Interesse für die
Arbeit des Vaters auf. Er wollte
mal Reparaturmeister für Radiound Fernsehgeräte werden und und Fernsehgeräte werden und hat auch eine entsprechende Fachschule in Frunse absolviert. Aber die Beschäftigung des Va-ters wurde auch für Woldemar zur Lieblingssache. Seine ganze Freizeit verbringt er in Vaters Werkstatt und bemüht sich, dessen Berufsgeheimnisse kennen-zulernen. Gerb senior ist ernst, er bringt seine Genugtuung nicht zur Schau. Nur seine glücklichen Augen verraten es: Wirklich wunderbar, daß mein Sohn in meine Fußtapfen getreten ist und mei-ne Sache fortsetzt!

Heinrich ENNS

Gebiet Dshambul

Die Gerechtigkeit muß siegen

Voll Empörung las ich den Beitrag von Alexander Dorsch "Der Geist und der Buchstabe des Gesetzes". Ein ehrlicher, unermüdlicher Arbeiter, ein begabter Produktionsorganisator, wie er von Harry Holzwart, Kombinevon Harry Holzwart, Kombine-führer und Leninordenträger, chaführer und Leninordenträger, charakterisiert wird, kam auf die Anklagebank und wurde zu 6 Jahren Gefängnis mit Vermögenentziehung bestraft nur, weil er für seine schwangere Tochter eintrat. Es liegt doch klar auf der Hand, daß im Fall Thießen Rache geübt wurde. Der Beweggrund war die verletzte Eigenliebe der Bürokraten, die sich zu Thießens Tochter hartherzig ver-Thießens Tochter hartherzig ver-

darunter auch aus Lenin-Minsk und Kiew, kommen

Ophthalmologen nach Al-a. Der Lehrstuhl für Ophthalmologie an der Alma-Ataer Staatlichen Medizinischen Hoch-

schule für Weiterbildung der Ärzte beim Ministerium für Ge-

sundheitswesen der UdSSR hat als erster im Lande die Idee auf-

gebracht, einen Spezialisierungs-kursus für Kinderophthalmologie

zu eröffnen. Heute funktioniert dieser Lehngang sehr erfolgreich. Großes Interesse hat bei den Ophthalmologen des Landes auch

der Lehrgang für Weiterbildung von Fachleuten für Mikrochirur-gie des Auges hervorgerufen, Die Arzte des Lehrstuhls haben

prinzipiell neue operative Methoden der Heilbehandlung von Katarakten, Glaukomen und bei der Transplantation der Horn-

haut entwickelt. Außerdem wer-den hier ausgerechnet für diese

Zwecke entwickelte medizinische

Instrumente verwendet, die das

Was heißt "In den Lohnlisten stand er aus "Versehen" der Sow-choskanzlei nicht als Kupferstand er aus "Versehen" der Sowchoskanzlei nicht als Kupferschmied, sondern als Schlosser"?
Demnach ist die Sowchoskanzlei
schuld! Weiter: Wo blieben die
Zeugen, die seinerzeit mit ihren
Unterschriften bestätigt hatten,
daß Thleßen wirklich als Kupferschmied gearbeitet hatte — der
Hauptbuchhalter des Sowchos
Iwan Awdejew, der ehemalige Direktor des Lenin-Sowchos Alexander Bulgakow und die Mitarbeiterin der Kaderabteilung Wera Tarassowa? Warum hat der
Richter diese Zeugen nicht kommen lassen? Mit Absicht hat er
bejahrte Zeugen vorgeladen, die
sich kaum noch an jene Zeit erinnern konnten. Und schließlich
— solange Thleßen schwieg, war
er kein Verbrecher. Die Rechtskundigen sollen das mal erklären. kundigen sollen das mal erklären.

Der Fall Thießen zeigt uns, wieviel Fäulnis, Bürokratismus, Ungerechtigkeit noch in unseren juristischen Institutionen steckt. Er muß ehrlich geklärt werden, aber nicht von Menschen, die voreingenommen handeln. Un-möglich, daß in einer Zeit, wo sich manches schon zum Besse-ren gewendet hat, die Gerechtigkeit nicht siegen würde.

Erna MAIER

Alma-Ata

Eigene Kureinrichtung

Vor elf Jahren hat der Tschapajew-Kolchos für seine Kolchosbauern eine Kureinrich-tung gebaut, Gegenwärtig enfreut sie sich großer Popularität nicht nur unter den Werktätigen des Rayons Sowjetski, sondern auch im ganzen Gebiet Nordkasachstan. Davon zeugt auch die Tatsache
— allein im vorligen Jahr haben
hier mehr als 600 Menschen ihre Gesundheit wiederhergestellt,

In der Kureinrichtung behandelt man die Patienten mit Moor-bädern. Man kann hier auch solche Krankheiten wie Tonsilitis, Pharyngitis, Radikulitis usw. kurleren lassen. Ein einiges Kol-lektiv, mit Ludmilla Luft an der Spitze, ist da ständig am Werk "Die Kranken verlassen unse

re Einrichtung stets zufrieden und mit Lobworten für das Bedienungspersonal", sagte die Leiterin. Darüber kann man auch im Kungästebuch nachlesen. "Leider haben wir auch einige Schwierigkeiten", führt die Lei-terin L. Luft weiter aus. "Wir terin L. Luft weiter aus, "Wir sind gezwungen, Heilschlamm aus dem Nachbargebiet Kurgan vom Kurort "Medweshje" zu holen. Außerdem brauchen wir bessere Lebensmittel für die Zubereitung von Diätspeisen. Im alligemeinen sind wir aber mit den Lebensmit

teln gut versorgt."
Trotz der Schwierigkeiten leistet die Kureinrichtung ihr Bestes und hilft den Menschen, ihre Gesundheit schneller wiederherzu.

Vitali LOCKSTEIN

Gebiet Nordkasachstan

Eine perspektivreiche Branche

Allein im vorigen Jahr haben die Fachleute des Lehrstuhls drei

Urheberdiplome für die Entwick-

lung neuer Methoden bei der Be-

handlung verbreiteter Augen-krankheiten erhalten. Und die

von den Alma-Ataer Ophthalmo-logen konstruierten medizini-

schen Instrumente verwendet man heutzutage nicht nur in Kasach

stan, sondern in allen führenden Augenheilkliniken des Landes. So zum Beispiel am Lehrstuhl für Ophthalmologie der Patrice-Lu-

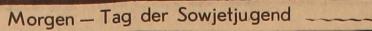
mumba-Universität. Über 700 Operationen führt

jährlich Wadim Uldanow aus der Leiter dieses Kollektivs, ei-

ner der angesehensten Ophthal-mologen der Republik, ehemali-ger Student des Akademiemit-glieds Swjatoslaw Fjodorow und

Kandidat der medizinischen Wis-senschaften, Viele komplizierte Operationen haben auch der Do-zent Agibai Balmuchanow sowie

Risiko bei der chiru Heilbehandlung des A großem Maße reduzieren.





Die Komsomolzin Nadeshda Schreiner (im Bild) ist Ihr wurden 45 Färsen für die Nachzucht zugeteilt. ine junge Kälberwärterin im Sowchos "Iwanowski", Im Mai erzielte sie eine tagesdurchschnittliche Geeine junge Kälberwärterin im Sowchos "Iwanowski", Rayon Alexejewka, Gebiet Zelinograd. Sie wurde hier geboren und beendete 10 Klassen. Ein Jahr lang war sie Lammhelferin. Danach fuhr sie zum Wasserkraft-werk Schulba, um dort zu arbeiten, ihren Heimatort konnte sie aber nicht vergessen... So kehrte Nadeshda in ihren Sowchos zurück und ging wieder auf die Farm.

wichtszunahme ihrer Färsen von 560 Gramm bei einem

Internationales Musikfest

Die internationale Musikshow "Menschen des Planeten Erde" hat im Moskauer Olympia-Sportkomplex begonnen. In der Arena der größten Sport-einrichtung der sowjetischen Meeinfrichtung der sowjeuschen Metropole traten Sänger und Komponisten aus 20 Ländern auf. Unter ihnen Vertreter der USA, Japans, Chinas, der Bundesrepublik Deutschland, Kanadas und Osterreichs, Die ausländischen Interpreten sind Mitglieder der in-ternationalen Studentenorganisa-tion "Es leben die Menschen", de-ren Aufgabe darin besteht, mit Mitteln der Musik die Ideen des Friedens und der Gerechtigkeit zu propagieren. Die Show fand schon in 48 Ländern statt, Für die sowjetischen Zuschauer bereiteten die Künstler — die Show wurde schon in Leningrad und Kalinin gezeigt — ein neues Programm aus Werken verschiedener Gen-res — von moderner Unterhal-tungsmusik bis zu Country —

Es ist uns eine Freude, Ihrem Publikum auftreten zu kön-nen", sagte der Vorsitzende der europäischen Abteilung von "Es leben die Menschen", Hans Mag-nus, in einem TASS-Interview. "Allen ist das Streben der sowjetischen Menschen nach einem Leben in Frieden wohlbekannt. Und das stimmt mit den Zielen unserer Organisation überein. Nicht von ungefähr wird in ei-nem Lied gesungen. Wir wollen die Waffen verbrennen und ge meinsam den Frühling abwarten."

In der Show werden auch so-wjetische Mustker auftreten. Es handelt sich dabei unter anderen um das Leningrader Beat-Quar-tett "Sekret", das Ensemble "La-byrinth" aus Nowosibirsk u.a.

Wissenschaften Ludmilla Lobach

und Ljubow Robmann ausgeführt, die unlängst Urheberdiplome für die Entwicklung neuer Methoden der operativen Hellbehandlung

des Auges erhalten haben.
Der Lehrstuhl besteht auf der

Basis der Augenheilabteilungen der städtischen Klinik, In näch-ster Zeit wird hier eine weitere Abteilung für Mikrochirungle er-

offnet werden. Die stattliche Fi-nanzierung dieser Abteilungen wird sich wesentlich vergrößern. Und der Lehrstuhl für Ophthal-

mologie bereitet sich für den Übergang zur wirtschaftlichen

Rechnungsführung vor, so wie es in der bekannten Klinik des Aka-demiemitglieds Fjodorow der Fall

Berta WIEST
Unser Bild: Die Kasachstaner Ophthalmologen Ljubow
Robmann, Wad'm Uldanow und

Foto: Juri Weidmann

Ludmilla Lobach.

Fernsehen

Montag

27. Juni

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05
Mutti, ich lebe. Spielfilm. 10.15
Fußballrundschau. 11.00 Konzert des
Ensembles "Manzudeh" (Pjöngjang).
11.40—11.50 Nachrichten. 15.45
Nachrichten. 15.55 Ansprachen der Delegierten der XIX. Unionspartei-konferenz. 16.05 Besuch aus der Zu-kunft. Steiliger Spielfilm. 1. und 2. kuntt. Steitiger Spiellilm. 1. und 2.
Folge. 18.15 "Puls". Ober die Erfahrungen der Parteiorganisation
der Konfektionsfabrik "Trjochgornaja
Manufaktura". 18.45 Im Künstleratelier. O. Komow. 19.00 Handelnde
Personen. 19.35 Festival sowjetischer Lieder "Zielona Gora 88" (Polen). 21.30 Zeit. 22.05 Ansprachen der Delegierten der XIX. Unionspartei-konferenz. 22.15 R. Solnzew. Drei auf dem roten Teppich, Bühnenauf-führung. 23.25 Heute in der Welt. 23.35—00.25 Fußballrundschau.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Konzert des Volkskünstlers der UdSSR J. Oistrach (Geige). 9.45 "Die Heldentat Semjon Deshnews", "Die Heldentat Gennadi Newelskis". Populärwissenschaftliche Newelskis". Populärwissenschaftliche Filme. 10.20 Italienisch für Sie. 10.50 Kurzfilme für Kinder. 11.40 Zeichenfrickfilme. 12.10 In Santiago regnet es. Spielfilm. 13.35 Ach, dieser Walzerl Musikprogramm. 14.15 Nachrichten. 14.25 Matwejs Freude. Spielfilm. 16.00 Ich diene der Sowjetunion. 17.00 Sendung des Ukrainischen Fernsehens zur XIX. Unionsparteikonferenz. 18.05 Nachrichten. 18.15 Internationales Panorama. 19.00 18.15 Internationales Panorama, 19.00 Stafette, Dazwischen (20.30) — Gute Nacht, Kinderl 21.30 Zeit. 22.05 Ansprachen der Delegierten der XIX. Unionsparteikonferenz, 22.15 Die Frauen aus Kreschtschenka, Doku-mentarfilm, 23.05 Musikprogramm der Morgenpost. 23.35-23.45 Nachrich.

Alma-Ata, 16.55 in Russisch, Regen über aller Gegend, Spielfilm, 18.00 Musik der Sowjetvölker, Eine halbe Stunde im Juni. Konzertfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Schule der Wirtschaftsführung. 19.15 Ansprachen der Delegierten der XIX. Unionsparteikonferenz aus den Gebieten Kasach-stans (Alma-Ata, Pawlodar, Zelino-Aktjubinsk). 20.00 Informationsprogramm "Kasachstan". 20,20 In Kasa-chisch. 21,30 Moskau. Zeit. 22,05 Alma-Ata. In einheitlicher Völkerfamilie. Konzert.

Dienstag

28. Juni

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Iljitschs Vorstadt, Spielfilm, 1. und 2. Teil. Dazwischen (10.30) — Nachrichten, 12.35 S. Prokofjew, Sinfonie Nr. 1. 12.50 Eröffnung der XIX. Unionskonferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Abschließend — Konzert des Gesangstud Tanzenschen Minuter. und Tanzensembles "W. S. Loktew 20.30 Das Planjahrfünft: Taten u Taten und Menschen, 20,40 J. Tschernjakow. "Die Brigade". Literatursendung. 21.30 Zeit. 22.15 Lied 88. 24.00-01.30 Zeit.

Zweites Sendeprogramm. Morgengymnastik, 9,20 Moskauer Morgen, Dokumentarfilm, 9,30 Konzert des Großen Kinderchors. 10.00 Tennis. Wimbledon-Turnier. 11.00 Für Sie, Veteranen. 12.00 A. Platonow. "In dieser schönen und grimmigen Welt". 12.35 S. Prokofjew Sinfonie Nr. 1. 12.50 Eröffnung der XIX Unionskonferenz der Kommu-XIX. Unionskonferenz der Kommu-nistischen Partei der Sowjetunion. Abschließend - Konzert, 20.15 Gute Nacht, Kinderl 20.30 Musikkiosk. 21.00 Rhythmische Gymnastik. 21.30 Zeit. 22.15 Die Weintraubenzeit. Spielfilm. 24.00—01.30 Zeit.

Moskau. 12.55 Eröffnung der XIX. Unionskonferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Abschließend — Konzert, 20.20 Alma-Ata. Informationsprogramm "Kasach-stan". 21.00 Bolschewiki. Poem von U. Makatajew. 21, 20 Im Konzertsaal des Fernsehstudios. 21.30 Moskau, Zeit. 22.15 Alma-Ata. Werbung. 22.20 Vom Lohntag bis Lohntag. Spielfilm. 24.00—01.30 Moskau. Zeit.

Mittwoch

29. Juni

Moskau. 7,00 120 Minuten. 9.05 Handelnde Personen. 9,40 R. Soln-Handelnde Personen. 9.40 R. Solnzew, Drei auf dem roten Teppich. Bühnenaufführung. 10.50—11.35 Die Zeit geht mit uns einher. Konzertfilm. 16.00 Auf der XIX, Unionsparteikonferenz. 16.15 Besuch aus der Zukunft. Spielfilm. 3. Folge. 17.20 Grundlagen des ökonomischen Wissers Ersenscharzesien 17.50 Missers sens. Fernsehmagazin. 17.50 Minuten der Poesie. 17.55 Spiel, Ziehharmonikal (Tomsk). 19.00 Auf der XIX. Unionsparteikonferenz. 19.15 Unser Garten, 19.45 Heute in der Welt. 20.05 Unterhaltungsprogramm nach Filmen und Erzählungen von A. Kurljandski. 21.15 Tagebuch der XIX. Unionsparteikonferenz. 22,00 Konzert für die Delegierfen der XIX. Unionsparteikonferenz. 24.00-01.05

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik 9.20 Konzert des Volksmusikensembles "Piirileikki". Volksmusikensembles "Piirileikki". 9.50 Die weiße Hoffnung. Dokumentarfilm. 10.20 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.30 Wesnuchins Phantasien. Spielfilm für Kinder. 1. Folge. 11.55 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 12.25 Die Weintraubenzeit. Spielilm. 14.05 Zeichentrickfilme. 14.30 Nachrichten, 14.40 Wer wird Trawkin folgen? Dokumentarfilm. 15.30—16.00 Balletfilm. 18.30 Nachrichten. 18.45 Tennis. Wimbledon-Turnier. 19.30 Sendung fürs Dorf. 20.30 Gute 19,30 Sendung fürs Dorf. 20,30 Gute Nacht, Kinder! 20,45 Nicht nur für Sechzehnjährige... 21,30 Preisträger des Internationalnen Tschaikowski-Wettbewerbs: Verdienter Künstler der RSFSR A. Sewidow (Klavier). 22.20 Iwans Schnellboot. Spielfilm. 24.00—01.00 Zeit.

Moskau, 16.00—16.15 Auf der

XIX. Unionsparteikonferenz. 17.05 Alma-Ata. In Russisch. Das Vermächtnis des Professors Dowel. Spielfilm. 18.35 Nachrichten. 18.40 Sechs Stun-18.35 Nachrichten, 18.40 Sechs Stunden Autosuggestion, 4. Sendung, 19.00 Moskau, Auf der XIX, Unionsparteikonferenz, 19.15 Alma-Ata, Wahrheitsgetreu und nach dem Gewissen, Dokumentarfilm, 20,15 Informationsprogramm "Kasachstan". 20.25 In Kasachisch. 21.15 Moskau Tagebuch der XIX. Unionsparteikon-ferenz. 22,00 Alma-Ata. Kurdastar. -01.05 Moskau. Zeit.

Donnerstag

30. Juni Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05

Mein Freund Sokratik, Spielfilm für Kinder, 10.10 M. Glinka, Sinfonieminiaturen. 11.40 Dokumentarfilme aus der Sendereihe "Porträt des Zeit-genossen". 11.30—13.30 Konzert für die Delegierten der XIX. Unions-parteikonferenz (Wiederhol u n g). 16.00 Auf der XIX. Unionsparteikon-16,00 Auf der XIX. Unionsparreikon-ferenz. 16,15 Besuch aus der Zu-kunft. Spielfilm. 4. Folge. 17,20 Rus-sische Volkslieder, 17,45 Nicht nur für Sechzehnjährige... 18,30 W.-A.-Mozart, Konzert Nr. 23 für Klavier mit Orchester A-Dur. 19,00 Auf der XIX. Unionsparteikonferenz. 19.15 Sei gegrüßt, Musikl 19.45 Zeichen-trickfilme, 20.10 Im Zusammenhang mit dem Arbeitswechsel, Spielfilm. mit dem Arbeitswechset. Spieltilm, 1. Folge, 21.15 Tagebuch der XIX. Unionsparteikonferenz. 22.00 Es singt der Volkskünstler der UdSSR 1. Kobson. 23.05 Heute in der Welt. 23.15 J. Strauß. Walzer zu Themen aus der Operette "Der Zigeunerbaron". 23.25 Filmspiegel. 24.00—01.00 Zeit.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik, 9.20 Mein lichter Augenblick, Konzerffilm, 9.55 Populärwissenschaftliche Filme: "Neulinge in der Maschinenwelt", "Bescherungen des festen Feuers". 10.25 Spamisch für Sie, 1. Lehrjahr, 10,55
Wesnuchins- Phantasien. Spielfilm.
2. Folge, 12,00 Spanisch für Sie, 2.
Lehrjahr, 12,30 Iwans Schnellboot,
Spielfilm, 14,10 Guter Rat für An-Figure 14.45 Nachrichten, 14.55 "Tschukotka. Ufer des Gedenkens". Dokumentarfilm, 15.40—16.00 Konzert, 18.35 Nachrichten, 18.45 Tennis, Wimbledon-Turnier, 19.45 Rhythmische Gymnastik, 20.15 Konzert des Blasorchesters des Moskauer Kultur-hauses "Nowator". 20.30 Gute Nacht, Kinderl 20.45 Das Gedenken des

Wer möchte deutsche Journalistik studieren?

Die Kasachische Staatliche Kirow-Universität bildet seit vergan genem Jahr Spezialisten in der Fachrichtung Deutsche Journalistik aus

Auch in diesem Jahr werden in diese Gruppe Jungen und Mädchen aufgenommen, die sich für diesen Beruf entschieden haben und dazu Fähigkeiten besitzen. Wie an allen Hochschulen des Landes wird auch die Aufnahme an die Fakultät für Journalistik in Form eines Wettbewerbs der Jugend gemäß ihren Kenntnissen und Neigungen zum gewählten Beruf erfolgen.

Jeder Bewerber wende sich an das Dekanat der Fakultät oder an die Aufnahmekommission. Die Papiere werden da vom 25, Juni bis zum 10. (eventuell auch bis zum 14.) Juli entgegengenommen.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 16. Juli und dauern bis zum

Was müssen die Bewerber ablegen? Vor allem russische Sprache und Literatur (Aufsatz), russische Sprache und Literatur (mündlich) und Geschichte der UdSSR, hinzukommt noch eine Aussprache, um die allgemeinen Kenntnisse des Abliturienten, seine Neigungen und Interessen, seinen Gesichtskreis zu ermitteln.

Jungen und Mädchen, die die Mittelschule mit einer goldenen oder einer silbernen Medaille, bzw. eine Fach- oder Berufsschule mit Auszeichnung beendet haben, bekommen Vorzug.

Die in der Sondergruppe als deutsche Journalisten ausgebildeten Kräfte sollen später in der Zentral-, Republik-, Gebiets- oder Rayonpresse sowie im Rundfunk und im Fernsehen arbeiten.

Marsow-Feldes. Dokumenta rfilm. 20.55 Begegnung mit Filmschaffenden aus sozialistischen Ländern.
21.55 UdSSR-Fußballmeisterschaft: "Zenit" — "Spartak". 23.50 Konzert des Folkloreensembles "Krupizkie musyki" (Belorussische SSR). 24.00—

Moskau, 16.00-16.15 Auf der XIX. Unionsparteikonferenz. 17.00 Alma-Ata. In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm "Kasachstan". 20.40 Sommer. 20.45 Dokumentarfilm über das Schicksal des Arbeitsvete-ranen, Chefmechaniker im Alma-Ataer Baumwollkombinat S. D. Rebri-kow. 21.15 Moskau. Tagebuch der XIX. Unionsparteikonferenz. 22.00 Alma-Ata. Werbung. 22.05 Jugend-programm. 22.30 Kurzfilme. 23.30 Gute Laune. Konzert. 24.00—01.00 Moskau. Zeit.

Freitag

1. Juli

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 "'Tag, Susankal Ade, Susankal'' Spiel-film für Kinder. (CSSR) 9.55 Wissens-wertes über Kleinfiere. 10.25 A. Skrjabin. Phantasie-Sonate. 10.35
—11.30 Institut des Menschen. Der
Mensch, den wir nicht kennen. 16.00
Auf der XIX. Unionsparteikonferenz. 16.15 Besuch aus der Zukunft. Spiel-film. 5. Folge. 17.20 Alltag und Sor-gen des Agroprom. Dokumentar-film. "Ein Farmer ist gefragt". 17.50 Konzert sowjetischer Lieder. 18.10 Dokumentarfilm über die Gshel-Kunst. 19.00 Auf der Unionspartei-konferenz. 19.15 A. Glasunow, Kon-zertwalzer, 19.25 Die Neuerer und die Konservativen. 20.10 Im Zusam-menhang mit dem Arbeitswechsel. Spielfilm. 2. Folge. 21.15 Tage-buch der XIX. Unionsparteikonferenz. 22.00 Konzert des Blasor-chesters. 22.30 Rundblick. Informations- und Musikprogramm. 24.00 Zeit. 01.00—02.10 Musikprogramm.

Zweifes Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Konzert. 9.45 Populärwissenschaftliche Filme: "Mein frautes Ufer', "Die Spiegel der Ermitage". 10.15 Englisch für Sie.

1. Lehrjahr. 10.45 Die Seele der Barmherzigkeit. Dokumentar film.

10.55 Die Mondhexe. Spiefilm für Kinder, 12.00 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 12.30 Es singt der Volks-künstler der UdSSR A. Dnischew. 12.55 Begegnung mit Filmschaffen-den aus sozialistischen Ländern. 13.55 Zeichentrickfilme. 14.40 Nach-richten, 14.50—15.30 Dokumentarfilme aus der Sendereihe "Sportare-na" 18.35 Nachrichten, 18.45 Aus der Tierwelt. 19.45 Konzert des Preisträgers des Internationalen Wettbewerbs J. Kortschinski (Geige). 20.00 Für alle und für jeden. 20.30 Gute Nacht, Kinderl 20.45 Tennis. Wimbledon-Turnier. 21.30 Was kann ich selbst tun? Dokumentarfilm, 22.30

ich selbst tun? Dokumentartiim. 22.30
Die Schenke in der PjatnizkajaStraße. Spielfilm. 24.00—01.05 Zeit.
Moskau. 16.00—16.15 Auf der XIX.
Unionsparteikonfnerenz. 17.00 Alma-Ata. In Russisch. Lieder A. Missins. 17.25 Begegnung mit J. Iljinski,
Verdienter Trainer der UdSSR. 18.30
Nachrichten. 18.35 Patriot. 19.00
Moskau. Auf der XIX. Unionsparteikonferenz. 19.15 Alma-Ata. Konzerffilm. 20.00 Informationsprogramm zerffilm, 20,00 Informationsprogramm "Kasachstan", 20.20 In Kasachisch. 21,15 Moskau, Tagebuch der XIX. Unionsparteikonferenz. 22.00 Alma-Ata, Die roten diplomatischen Kuriers. Spielfilm. 23,35 Konzert. 24.00 -01.00 Moskau. Zeit.

Sonnabend

2. Juli

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Es tanzt und singt die Jugend, 9,20
Zeichentrickfilm, 9,35 Der Schatz.
Dokumentarfilm, 9,55 Es singen die
Schwestern Osojanu, 10,25 Weshalb und warum? 10.55 Konzert. 11.25
Ohrfeige, die es nicht gab. Spielfilm. 13.30 Für alle und für jeden.
Fernseh-Modemagazin. 14.00 Informationsprogramm. 14.15 Zeichentrickfilme. 16.30 Afghanistan: Der Weg zum Frieden, 15.30 Konzert der Teilnehmer des Unionswettbewerbs der Blasorchester. 16.20 Aus der Tierwelt. 17.20 Mein trauter Zirkus. 18.15 Zeichentrickfilm. 18.30 Chor mit einer Stimme. Dokumentarfilm. 19.00 Nachrichten. 19.15 K.-M.v. Weber. Divertimento für Gitarre und Klavier, 19,30 Der Wind. Spielfilm. 21,15 Nachrichten. 21,25 Konzert. 22,00 Der Herkömmling. Dokumen-tarfilm. 22,15 Musikprogramm. 24,00 -01,15 Zeit.

Zweites Sendeprogramm. 8,30 Morgengymnastik. 8,45 "Die Perspektive". Populärwissenschaftliches Pro gramm des Fernsehens Ungarns, 9.40 Gesundheit, 10.30 Das Theater M. J. Gesundheif, 10.30 Das Theater M. J. Saltykow-Schtschedrins, 12.10 Die Umgestaltung und das Rechtswesen, Das Gesetz über die Kooperation. 12.30 Leb wohl, Erdel 13.40 Die Schule: Zeit der Wandlungen. Sendung über die Probleme der Demokratisierung des Schullebens. 14.15 Das Axiom. Dokumentarilin. 14.30—15.30 Augenscheinlich wahrscheinlich. 15.30 Zeichentrick-filme, 15.50 Kunstschätze der Moskauer Museen, 16.35 J. Brahms, Sinfonie Nr. 2, 17.35 Ausflüge mit dem alten Aufo, Spielfilm, 19.00 Die alten Aufo, Spielfilm. 19.00 Die Schicksalsstunde. Dokumentarfilm. 19.30 Tennis, Wimbledon-Turnier. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 20,30 Gute Nacm, Kindert 20,43
Kosmodrom Baikonur. Dokumentarfilm. 21,15 Es spielt die Verdiente
Künstlerin der RSFSR E. Moskwitina
(Harfe). 21,30 Der Ferne Oster
Filmmagazin. 21,40 Legende von dei Liebe, Spielfilm, 1. und 2, Folge. 24,00—01.05 Zeit.

Alma-Ata, In Kasachisch und Rus-sisch, 10.05 Ust-Kamenogorsk, Dokumentarfilm, 10.25 Stafette, 11.05 Die roten diplomatischen Kuriers. Spielfilm. 12.40 Densaulyk, 13.20 Ländli-ches Panorama, 14.00 Moskau, Informationsprogramm. 14.15 Alma-Ata. In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm "Kasachstan". 20,20 D. Granin. Ich bin für alles verantwortlich, 20.45 Moskau, Kos-modrom Baikonur. Dokumentarfilm. 21.15 Alma-Ata, Romanzen von A. S. Dargomyshski. 21.40 Werbung. 21.45 Die Garage. Spielfilm. 23.20 Konzert, 24.00—01.05 Moskau. Zeit.

Sonntag

3. Juli

Moskau. 8.30 Nachrichten. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.30 Zeitchentrickfilm. 9.50 Sportlotto-Ziehung. 10.00 Der Wecker. 10.30 Ich diene der Sowjetunion. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Klub der Reisenden. 13.00 Musik-kiosk. 13.30 Sendung fürs Dorf, 14.30 Gesundheit, 15.15 Die Abenteuer des Eichhörnchen Muck. Spielfilm für Kinder. (UVR). 16.20 Sendung zum Tag der Beschäftigten der See-und Binnenflotte. 16.50 Filmspiegel 17.50 Zeichentrickfilme. 18.30 ternationales Panorama. chentrickfilm "Wir und ich". Doku-mentarfilm. 20.00 Das Fahrgeld. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05—00.55 Jurmala 88. Zweites Sendeprogramm.

Morgengymnastik, 8.45 Sowjetische Poesie, P. Tytschina, 9.25 Populärwissenschaftlicher Film über die Suche nach neuen Formen und Mechanismen der Evolution. 10.15 Porträts. Aus dem Leben und Schaffen S. T. Aksakows. 11.25 Die Wissenschaft: Theorie, Experiment, Praxis. 12.00 Klub der Reisenden. 13.00 Die Hausakademie. Über die Erholung im Sommer. 13.35 Der Wasserkanal "Moskau". Populärwissenschaftlicher Film. 14.30 N. Dumbadse. "Guten Tag, Leute", Bühnenaufführung. 16.35 Tag, Leure", Bunnenaurunrung, 16,35 Zeichentrickfilme. 16,55 Sergej Tschekmarew. Gedichte, Tagebü-cher, Briefe. 17,25 Das ist Sotschi. Dokumentarfilm. 17,40 Konzert. 18,05 Morgen wird es spät sein. Ober den Umweltschutz im Laso-Rayon, Molda-wische SSR. 18.30 Es singt die Volkskünstlerin der UdSSR J. Obras-zowa. 19.30 Die Gedenkstätte "Kus-kowo." 20.15 Gute Nacht, Kinderl 20.30 Tennis, Wimbledon-Turnier. 21.30 Zeit. 22.05 Ein Regenschirm für Jungvermählte. Spielfilm. 23.30 Tennis, Wimbledon-Turnier. 23.45— 23,55 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch und Rus-Gute Laune, Konzert, 10.50 Onerli orender, 11.20 Die Kinder feiern heute, Fernsehreportage aus der Alma-Ataer Schule Nr. 34, 11.55 Sport aktuell, 12.30 Kim bolam? 13.00 Eine Stunde für die Eamilie 14.00 Sport aktueli, 12.30 kim bolam: 13.00 Serpin, 14.45 in Russisch, Filmwerbung, 15.00 Zwei Welten — zwei Lebensweisen, "Worüber fragte man uns in der BRD!" (Zelinograd), 15.40 Brand unter Deck, Spielfilm (DDR), 16.55 Wiedersehen am Wochenen, 17.30 km. Konzentzul der Februarie in 17.30 km. Konzentzul de. 17.30 Im Konzertsaal des Feñnsehstudios. 18.20 Wir lernen Kasachisch. 19.00 Informationsprogramm "Kasachstan". 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Kesdessu.

Redakteur K. W. EHRLICH

Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 480044, Алма-Ата, ул. М. Горького, 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; WirtschaftsInformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-48-43, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Obersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84, Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zeli-

«ФРОЙНДШАФТ» **ИНДЕКС 65414**

Выходит ежедневно, кроме

Ордена Трудового Красного Знамени

типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана | М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 офсетным способог

Объем 2 печатных листа

П 12 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 11984

УГ02153